

Künze
Sonderdruck

ZEITSCHRIFT
FÜR DEUTSCHES ALTERTUM
UND DEUTSCHE LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON
KURT RUH

am 3637

Herrn Professor Bross
mit freundlichen Grüßen

M. Künze

nota: Ann. 9!



IC. BAND · HEFT 4 · DEZEMBER 1970

FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

Redaktion der Zeitschrift und des Anzeigers: Prof. Dr. KURT RUH, 87 Würzburg, Schellingstr. 29. An ihn werden Aufsätze und Beiträge für die Zeitschrift sowie Rezensionen für den Anzeiger erbeten. Erwünscht sind für alle Manuskripte Blätter mit einseitiger Beschriftung. Manuskript-Kopien (Durchschlagsexpl.) werden nicht angenommen.

Rezensionsexemplare erbitten wir an den FRANZ STEINER VERLAG GmbH., 62 Wiesbaden, Bahnhofstr. 39, Postfach 743, mit dem Vermerk: 'Für den Anzeiger für Deutsches Altertum und Deutsche Literatur'.

Sonderdrucke: Der Verlag liefert den Verfassern 25 Sonderdrucke der Zeitschriftenaufsätze und der Besprechungen im Anzeiger unentgeltlich. Bestellungen auf weitere Sonderdrucke gegen Berechnung bitten wir dem Verlag spätestens bei der Übersendung der ersten Korrektur aufzugeben.

Erscheinungsweise jährlich 4 Hefte zu je 8 Bogen (= 128 Seiten).

Bezugspreis pro Heft im Abonnement DM 15,50. Einzelheft DM 18,-.

INHALT DER ZEITSCHRIFT

	Seite
K. DIETER GOEBEL, Zum Schluß der 'Wahrheit'	243
PETER KESTING, <i>Die rechte Wahrheit</i> . Zu Konrads von Würzburg 'Engelhard'	246
HARALD FUCHS, Zum Text des Compendium Anticlaudianum	259
KONRAD KUNZE, Überlieferung und Bestand der elsässischen Legenda Aurea. Ein Beitrag zur deutschsprachigen Hagiographie des 14. und 15. Jahrhunderts	265
CHRISTOPH PETZSCH, Ein spätes Zeugnis der Lai-Technik	310

INHALT DES ANZEIGERS

F. DE TOLLENAERE, De Harigasti-inskriptie op helm B van Negau, von KUHN	145
INGRID OCHS, Wolframs 'Willehalm'-Eingang im Lichte der frühmittelhoch- deutschen geistlichen Dichtung, von FREYTAG	148
ELMAR MITTLER, Das Recht in Heinrich Wittenwilers 'Ring', von CSENDES	157
KARIN SCHNEIDER, Der 'Trojanische Krieg' im späten Mittelalter, von KESTING	162
FRIEDRICH SCHNAPP (Hg.), E. T. A. Hoffmanns Briefwechsel, von SEGBRECHT	166
Eingegangene Literatur	180
Register	187

Voranzeige

Der nächste Jahrgang dieser 1841 von MORIZ HAUPT gegründeten Zeitschrift ist der 100. Er wird eine Reihe von Beiträgen führender Germanisten des In- und Auslandes bringen, u. a. von KARL BERTAU (Genf), JEAN FOURQUET (Paris), HANS FROMM (München), WALTHER HAUG (Regensburg), OTTO HÖFLER (Wien), HANS KUHN (Kiel), WOLFGANG MOHR (Tübingen), FRIEDRICH NEUMANN (Göttingen), FRIEDRICH OHLY (Münster), F. P. PICKERING (Reading), INGBORG SCHRÖBLER (FU Berlin), WERNER SCHRÖDER (Marburg/Lahn), KLAUS VON SEE (Frankfurt/Main).

Der Umfang des 'Anzeigers' im 1. Heft wird auf 6 Bogen erweitert.

ÜBERLIEFERUNG UND BESTAND DER ELSÄSSISCHEN LEGENDA AUREA

Ein Beitrag zur deutschsprachigen Hagiographie
des 14. und 15. Jahrhunderts

von KONRAD KUNZE

I. Einleitung – II. Die einzelnen Hss. – III. Das Verhältnis der Hss. zueinander (Stemmata; Ergebnisse für die Textkritik) – IV. Das Legendenkorpus (Tabelle aller Legenden; Aufteilung in Sommer- und Winterteil; ursprünglicher Bestand; Redaktionen) – V. Besonderheiten der Hss. (Textänderungen; eingeschobene Legenden)

Vorbemerkungen: Die Legenden werden nach den Nummern der Tabelle u. S. 280–291 zitiert. – Sigel der Hss. u. S. 268–274. – Abkürzungen: AEKG = Archiv für elsässische Kirchengeschichte, Rixheim 1926ff., ab 1946 Archives de l'Église d'Alsace; BHL = Bibliotheca hagiographica latina, ed. Socii Bollandini, Brüssel 1891–1901; FDA = Freiburger Diözesan-Archiv, Freiburg/Br. 1865ff.; GRAESSE = Jacobus de Voragine, Legenda aurea, vulgo historia lombardica dicta, ed. Th. Graesse, Neudruck Osnabrück 1965; LA = Legenda aurea; ZGO = Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Karlsruhe 1851ff.

I. Einleitung

Nach dem berufenen Urteil W. STAMMLERS stellt die elsässische LA eines "der wichtigsten Prosadenkmäler des Mittelalters" dar¹. Schon J. A. SCHMELLER pries in ihr das "Gold der oberrheinischen ... deutschen Sprache", das ihn bei der Katalogisierung des ältesten Textzeugen, Cgm 6 v. J. 1362, begeisterte². Nach FR. WILHELM verdient das Werk, "gewandt und fließend, wie nur wenig in damaliger Zeit geschrieben, ... sicher einen Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Prosaliteratur"³. Kritisch wird man allerdings ein so überschwängliches Lob aufnehmen wie das von R. BENZ: "Die Schönheit und Kraft der Sprache ist hier ohnegleichen, sie waltet nicht nur aufs sicherste in der eigentlichen Erzählung, sondern sie erweist sich besonders darin, daß sie die abstrakteren dogmatischen Erörterungen, die schwierigen Namensklärungen und die eingestreuten lateinischen Verse und Citate in ein stets anschauliches und oft ergreifendes Deutsch zu übertragen vermag. Hier ist das dem Original entsprechende und wahrhaft congeniale deutsche Werk geschaffen"⁴.

¹ W. STAMMLER, Mittelalterliche Prosa in dt. Sprache, in: Dt. Philol. im Aufriß II, Berlin 1960, Sp. 1012.

² M. BARTH, Die illustrierte Straßburger Übersetzung der LA von 1362 in München, AEKG 9 (1934) 137–162, hier S. 146.

³ FR. WILHELM, Deutsche Legenden und Legendare, Leipzig 1907, S. 144.

⁴ Die LA des Jacobus de Voragine, aus dem Lateinischen übersetzt von R. BENZ, Jena 1925, Neudruck Berlin o. J., S. XXIII. BENZ ließ sich bei seiner Übersetzung von der elsässischen LA stilistisch anregen. – Bemerkenswert im Vergleich zum allgemeinen Lob der elsässischen LA ist das Urteil von H. DE BOOR, das Werk sei "in einer wenig gewandten Sprache" verfaßt (Gesch. d. dt. Lit. III, 1, S. 532).

Man wundert sich mit Recht, daß dieser gepriesene Text nur auszugsweise veröffentlicht vorliegt⁵ und daß der Wunsch FR. WILHELMS, "die deutschen Literarhistoriker werden sich hoffentlich endlich einmal herbeilassen, das ... Werk an dem Platz zu erwähnen, den es verdient" (S. 144), nach mehr als einem halben Jahrhundert noch nicht in Erfüllung gegangen ist, obwohl der Text auch in der Literatur- und Kunstgeschichte nicht ohne Wirkung war. Es sei nur daran erinnert, daß Jakob Twinger von Königshofen in seiner Deutschen Chronik (1386) auf die elsässische LA zurückgreift, ebenso der Straßburger Chronist Johannes Schilter in seinen Anmerkungen zu Königshofen (1698)⁶, und daß die dogmatischen Partien der elsässischen LA im 'Spygel der menschlichen behaltnisse' (Druck v. Peter Drach, Speyer o. J.) wiederkehren und hier "die tiefstnigsten Schöpfungen eines der bedeutendsten Holzschnittmeister" des 15. Jh.s inspirierten⁷. A. BORST hält sogar ein Einwirken der elsässischen LA auf Formulierungen des beliebtesten deutschen Legendars des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, 'Der Heiligen Leben'⁸, nach Stichproben für "höchst wahrscheinlich"⁹. Sicherer ist, daß Sebastian Brant in seiner Ausgabe 'Der Heiligen leben neuw getruckt' (Straßburg 1513, 1517) auf das elsässische Werk zurückgriff¹⁰. Zwei Texte aus letzterem, Vierzeitenfasten (Nr. 36) und Kreuzwoche (Nr. 67), fand ich schließlich gedruckt in einer unlokalisierten Inkunabel von 'Der Heiligen Leben' aus dem Jahr 1480 (Universitätsbibl. Freiburg/Br., K 3376f, f. 1^r-2^v). Auch Teile aus

⁵ A. BIRLINGER, Von St. Martin. Alemannisch-elsaeszische sprachproben des 14. jarhunderts ausz dem codex germ. 6 der Muenchener hof- und staatsbibl., Freiburg 1862; ders., Legenda aurea elsaszisch. Alemannia 13 (1885) 65-131; 14 (1886) 113-182 (Advent bis Lichtmeß, nach Hs. M); K. RUH, Franziskanisches Schrifttum im dt. Mittelalter I, München 1965, S. 71-73 (Elisabeth, nach mehreren Hss.); Schilter, PFLUGER s. u. Anm. 89, 90; KUNZE, Legende, s. u. Anm. 30.

⁶ CHR. VON HEUSINGER, Ein Fund zur mittelalterl. Legendenliteratur des Elsaeses, ZGO 102 (1954) 385-389, hier S. 387; J. AHLHAUS, Verfasserlexikon 4, Sp. 541.

⁷ BENZ [Anm. 4], S. XXIV. Vgl. J. KLAPPER, Verfasserlexikon 4, Sp. 243.

⁸ Nach WILHELM [Anm. 3] 'Wenzelpassional', vgl. dazu G. EIS, Kritik der Bezeichnung 'Wenzelpassional', ZfdPh 75 (1956) 274-278. Neuderding's auch 'Prosa-passional', doch möchte ich an dem in den meisten Hss. und Drucken begegnenden Titel 'Der Heiligen Leben' festhalten und diesen nicht durch eine Gattungsbezeichnung ersetzen. Im folgenden zitiere ich, wenn es nur um schlichte Identifikationen von Texten geht, das Werk nach der zwar wissenschaftlich unzureichenden, aber leicht zugänglichen Ausgabe von S. RÜTTGENS, Der Heiligen Leben und Leiden, anders genannt das Passional, Leipzig 1913 (nach dem Druck von H. Otmer, Augsburg 1513). Bei einigen Stücken, die nur in einzelnen Redaktionen auftreten, muß ich auf die entsprechenden Inkunabeln oder Frühdrucke verweisen. Wo es um das Originalkorpus von 'Der Heiligen Leben' geht, greife ich auf die älteste (E. 14. Jh.), originalnahe Hs. Nürnberg Cent. IV 43 zurück (freundl. Hinweis von Prof. K. RUH).

⁹ A. BORST, Die Sebaldslegenden in der mittelalterl. Geschichte Nürnbergs, Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 26 (1966) 97, Anm. 270^b. Vgl. u. S. 292. - Ich möchte bezweifeln, daß BORST'S These sich bewährt; eine Arbeit über das Verhältnis der beiden Legendare wäre erwünscht. Zur Vermischung der beiden Legendare vgl. u. S. 301 und Anm. 81.

¹⁰ M. BARTH, Die Legende und Verehrung der hl. Attala, AEKG 2 (1927) 161.

dem Lichtentaler 'Buch von den heiligen Mägden und Frauen' beruhen auf der elsässischen LA¹¹.

Die lateinische LA, kurz vor 1264 verfaßt, kam dem Erbauungsbedürfnis und dem Stoffhunger des spätmittelalterlichen Publikums so sehr entgegen, daß sie neben der Bibel das am meisten gelesene geistliche Buch jener Zeit wurde¹². Verglichen mit diesem beispiellosen Erfolg erschien die Verbreitung der elsässischen Übersetzung zunächst so spärlich, daß man daran zweifeln konnte, ob auch die mittelalterliche Leserschaft in das Lob der neuzeitlichen Wissenschaftler eingestimmt hätte. BIRLINGER kannte bei seiner Edition einzig den Cgm 6, WILHELM fügte Cgm 343 hinzu, und noch H. MEYER führt in seiner Monographie mit dem Untertitel "Prolegomena für eine Textausgabe" nur diese zwei Handschriften an¹³. Allmählich aber wuchs die Zahl der Funde. BARTH identifizierte Cpg 144, der zwar schon länger bekannt war, aber – bis in jüngste Zeit – für einen Textzeugen des Legendars 'Der Heiligen Leben' gehalten wurde¹⁴. Durch die Untersuchungen H. WEGENERS und v. HEUSINGERS zum Berliner Cod. germ. fol. 495 wissen wir, daß die elsässische LA zu jenen "Bestsellern" gezählt haben muß, die der geschäftstüchtige Buchschreiber und -illustrator Diebolt Lauber in seiner Werkstatt zu Hagenau im zweiten Drittel des 15. Jh.s erfolgreich vertrieb¹⁵. v. HEUSINGER fand die von PFLEGER erschlossene Handschrift aus dem Besitze Schilters (Gießen, Hs. 642) und machte auf den Codex Karlsruhe St. Peter pap. 27 aufmerksam¹⁶, K. RUH auf Luzern KB Msc. 31 fol., St. Gallen 592 – die Hs. kannte auch BARTH, identifizierte sie aber nicht¹⁷ – und 602, Paris Bibl. Nat. all. 243¹⁸ und wies mich brieflich auf St. Gallen Hs. 594 hin, die STAMMLER als ein "großes Heiligenwerk" bezeichnete, "das auf

¹¹ Hs. Lichtental pap. 69 zu Karlsruhe. Vgl. K. KUNZE, Studien zur Legende der hl. Maria Aegyptiaca im dt. Sprachgebiet, Berlin 1969, S. 89f., 101–103. Die elsässische LA ist benutzt f. 62^{ra} (Agnès), in der Etymologie von Agatha f. 63^{vb}, f. 67^{vb}–75^{va} (Paula) usw.

¹² TH. WOLFERS, Die englische Heiligenlegende des Mittelalters, Tübingen 1964, S. 197–208, Register 456; G. KRANZ, Europas christl. Literatur I, München/Wien 1968, S. 192–194.

¹³ HERBERT MEYER, Untersuchungen über die elsässische Übersetzung der LA, Freiburg 1939.

¹⁴ G. GERVINUS, Gesch. d. dt. Lit., Leipzig 1853, II, S. 237; RÜTTGERS [Anm. 8], II, S. 493; G. EHRLSMANN, Gesch. d. dt. Lit., Schlußband, S. 382, Anm. 1; STAMMLER [Anm. 1], Sp. 1013. LA und 'Der Heiligen Leben' werden oft verwechselt. So sind z. B. die von R. S. SEYBOLT, Fifteenth Century Editions of the LA, Speculum 21 (1946) 334f. aufgezählten 18 dt. Drucke alle Drucke von 'Der Heiligen Leben'. Umgekehrt wird "Der Heiligen Leben" als elsäss. LA ausgegeben bei ANNELIESE WITTMANN, Kosmas und Damian. Kulturausbreitung und Volksdevotion, Berlin 1967, S. 16. – BARTH [Anm. 2], S. 147f.

¹⁵ H. WEGENER, Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturenhss. der Preuß. Staatsbibl. zu Berlin V, Dt. Hss. bis 1500, Leipzig 1928, S. 31f.; v. HEUSINGER [Anm. 6], S. 389. ¹⁶ v. HEUSINGER [Anm. 6], S. 389.

¹⁷ M. BARTH, Zum Kult des hl. Königs Ludwig im dt. Sprachgebiet und in Skandinavien, FDA 82/83 (1962/63) 127–226, hier S. 175 und Anm. 1.

¹⁸ RUH [Anm. 5], S. 71.

seine Quellen noch nicht geprüft ist"¹⁹. Diese Anzahl von Textzeugen dokumentiert immerhin, daß die elsässische LA bei weitem die erfolgreichste aller hochdeutschen Übersetzungen des lateinischen Legendenwerkes war²⁰. Inzwischen kann ich hier noch die überraschende Zahl von vierzehn weiteren Textzeugen hinzufügen und so die elsässische LA mit insgesamt fünfundzwanzig noch erhaltenen Handschriften als einen der beliebtesten Erbauungstexte des deutschen Südwestens im 15. Jh. erweisen²¹. Den Weg in die frühen Druckerwerkstätten fand die elsässische LA allerdings nicht, weil seit der Mitte des 15. Jh.s das schon erwähnte Legendar 'Der Heiligen Leben' allen anderen deutschen Legendensammlungen den Rang abzulaufen begann, schon sehr früh in die Druckereien des ganzen Sprachgebietes siegreich einzog und keine Konkurrenz neben sich duldete.

II. Die einzelnen Handschriften

M. MÜNCHEN, Staatsbibl., Cgm 6, Perg., 2^o, 251 Bl., vom Jahre 1362, aus Straßburg. LA 2^{rb}-210^{va}, Winterteil, Sommerteil und Anhang; 179 Miniaturen. Register 1^{ra}-2^{ra}. 211^{ra}-251^{ra} Predigten, hg. v. A. BIRLINGER, *Alemannia* 1 (1873) 60-87, 186-94, 225-50. Unterelsäss. Mundart²².

a₁ AUGSBURG, Staats- u. Stadtbibl., 2^o Cod. 158, Pap., 317 Bl., nach der Illustration um 1430/50 angefertigt bei Diebolt Lauber zu Hagenau. Aus St. Ulrich und Afra, Augsburg. LA 3^{ra}-308^{ra}, nur Winterteil, mit 78 kolorierten Federzeichnungen. Register 1^{ra}-2^{ra}. Unterelsäss. Mundart²³.

Zwischen f. 32/33 1 Bl. mit der Miniatur von Thomas und dem Anfang von Nr. 5 ausgeschnitten. Inc. 33^{ra}: *siner tochter hochgezit* = M 12^{rb}, Z. 15. Zwischen f. 215/216 (Nr. 51) 1 Bl. ausgeschnitten, fehlender Text = M 71^{va}, Z. 19-71^{vb}, Z. 5 v. u. Über Nr. 39 falsche Überschrift *Von sant Veltins dage* (170^{rb}), auch im Register statt Blasius *Veltin*.

a₂ Ebd., 2^o Cod. 159, Pap., 310 Bl., 15^t. Jh. Vielleicht wie a₁ aus Hagenau, jedenfalls als Fortsetzung von a₁ überliefert und wie dieses Mitte 16. Jh. in Augsburg gebunden. LA 3^{ra}-304^{rb}, nur Sommerteil. Register 1^{ra}-2^{va}. Unterelsäss. Mundart²³.

¹⁹ STAMMLER [Anm. 1], Sp. 1014f.

²⁰ Ich kenne bisher acht mittelalterliche hochdeutsche Übersetzungen, alle in je nur einem Exemplar. Im deutschen Sprachgebiet übertrifft nur die sog. erste mittelniederländische Übersetzung die elsässische an Beliebtheit, vgl. KUNZE, *Studien* [Anm. 11], S. 88.

²¹ Es ist gut möglich, daß noch weitere Exemplare gefunden werden, da die Suche nach anonymen Prosatexten oder gar -fragmenten sehr schwierig ist. Daher schon BARTH [Anm. 2], S. 150: "Übrigens sind wir der Meinung, daß *Legenda-aurea*-Übersetzungen in Straßburg schon vor 1400 zahlreicher waren, als wir nur ahnen". - Während der Drucklegung wies mich Herr K. Firsching (Würzburg) auf eine weitere Hs. der els. LA hin, Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 79. I. Aug. 2^o, 1r-362^v; die Hs. konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden.

²² E. PETZER, *Die dt. Pergamenthss. der Staatsbibl. in München* Nr. 1-200, München 1920, S. 11-13; v. HEUSINGER [Anm. 6] mit Lit.

²³ K. KUNZE, *Ein neues Bilderlegendar aus der Werkstatt D. Laubers zu Hagenau*, ZGO 118 (1970) (im Druck).

- b BERLIN-DAHLEM, Staatsbibl. Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 495, Pap., 236 + 2 Bll. Nach den 40 kolorierten Federzeichnungen von derselben Hand wie in a₁ etwa 2. Viertel 15. Jh. Angefertigt bei Diebolt Lauber zu Hagenau. LA 1^{ra}-236^{vb}, nur Winterteil und Anhang. Unterelsäss. Mundart²⁴.

Nach f. 130 1 Bl. ausgerissen mit dem Schluß von Nr. 46 (ab M 62^{vb}, Z. 30), mit Miniatur und Etymologie von Gregorius. Zwischen f. 203/204 fehlt ebenfalls 1 Bl. mit dem Schluß von Nr. 69 (ab M 94^{ra}, Z. 24), mit Miniatur (?) und Etymologie von Gordian.

- bs BASEL, Universitätsbibl., A. VIII. 36, Pap., 2^o, 235 Bll., 10 verschiedene Hände, 15^{II}. Jh., aus Kloster Maria Magdalena an den Steinen zu Basel. Deutsche Heiligenleben in Prosa, darunter aus der elsäss. LA: Hieronymus 59^v-62^v und Ignatius 149^v-152^v. Basler Mundart²⁵.

- c COLMAR, Stadtbibl., Ms. 364 (343), Pap., 2^o, 249 Bll., verschiedene Hände, Mitte 15. Jh. Aus Kloster Unterlinden zu Colmar. LA 52^{vb}-188^{vb}, Auswahl, stark gestörte Reihenfolge (s. Tabelle u. S. 281-289). Zahlreiche, meist stilistisch bessernde Glossen einer späteren Hand. - Voraus gehen: 1^{ra}-11^{ra} Predigten zu Mariä Darstellung und Empfängnis, mit vielen Mirakeln, meist nach *meister cesarius* (von Heisterbach; 3^{vb}); 11^{ra}-28^{va} Johannes Evangelist, Gregorius und Johannes Chrysostomus aus 'Der Heiligen Leben', RÜTTGERS [Anm. 8], I, 224-230, 154-160, 322-330. 28^{va}-34^{ra} deutsches Livinus- (auch Colmar Hs. 322!) und 34^{ra}-41^{vb} Thomas-v.-Aquin-Leben. Hinter der LA: 189^{ra}-192^{va} Dornenkronlegende, 192^{va}-201^{ra} Siebenschläfer-, 201^{ra}-215^{vb} Thomas Apostel-, 215^{vb}-238^{rb} Maurus-, 238^{va}-249^{vb} Julianus-Legende, alle in oberelsäss. Mundart²⁶.

- e₁ ENGELBERG, Stiftsbibl., Hs. 341, Pap., 4^o, 112 Bll., vor 1478, da Vorlage von e₂. Wohl aus Privatbesitz (Vorderdeckel innen oben rechts Besitzvermerk radiert) in den Frauenkonvent Engelberg. LA 1^v-85^r, nur Apostellegenden und Johannes der Täufer, und zwar erst des Sommergeils, dann des Winterteils. 85^r-109^r deutsche Magdalenen- und Martha-Legenden, 109^v deutsches Officium zu Petrus von Luxemburg (seliggesprochen 1527) nachgetragen. Westschweizer. Mundart²⁷.

- e₂ Ebd., Hs. 240, Pap., 2^o, 276 Bll., geschrieben 1478 von *heinrich kramer von zurich ein lerneister* (81^{ra}). Wohl aus Privatbesitz schon im 15. Jh. (?) in den Frauenkonvent Engelberg, vgl.: *dicz buch gehört der ..* (Rasur) .. *zü engelberg in dem kloster* (215^{ra}). LA 21^{va}-49^{va}, Auswahl wie e₁, von dem e₂ in dieser Partie abgeschrieben ist. Es folgen die Magdalenen- und Martha-Legenden aus e₁, dann weitere deutsche meist hagiographische Texte, s. GOTTWALD. Die Legenden 183^{ra}-188^{va} (Christophorus, Siebenschläfer, Stephans Auffindung, Oswald, Afra, Lauren-

²⁴ H. DEGERING, Kurzes Verzeichnis der german. Hss. der Preuß. Staatsbibl. I, Leipzig 1925, S. 54 f.; WEGENER [Anm. 15]; KUNZE [Anm. 23].

²⁵ G. BINZ, Die dt. Hss. der Öffentlichen Bibl. der Universitätsbibl. Basel I, Basel 1907, S. 99-101. Gibt für alle Legenden Incipit und Explicit. Die Vincentiuslegende 145^r-149^r ist ebenfalls eine LA-Übersetzung, aber nicht die elsässische.

²⁶ Katalog von PIERRE SCHMITT im Druck.

²⁷ B. GOTTWALD, Catalogus codicum mss. qui asservantur in bibl. monasterii Engelbergensis, Freiburg 1891, S. 240; A. BRÜCKNER, Scriptoria medii aevi Helvetica VIII, Genf 1950, S. 75.

tius) sind eine eigene Übersetzung der lateinischen LA-Fassungen bei GRAESSE. Westschweizer. Mundart²⁸.

- f FREIBURG IM BREISGAU, Stadtarchiv, Hs. 115, Pap., 2^o, 245 Bll., Ende 15. Jh. Aus Kloster Liebenau/Worms (Aufschrift auf dem Vorderdeckel), nach dessen Säkularisation 1570 von den Nonnen nach Adelhausen mitgenommen²⁹, 1867 an das Stadtarchiv. LA 1^{ra}-197^{vb}, Sommerteil und Anfang des Winterteils, einige Auslassungen. 197^{vb}-243^{rb} deutsche Agneslegenden und -gebete (Patronin von Liebenau), Übersetzung von Migne, PL 17, 735-742 u. a. - 243^{va}-245^{vb} Enthauptung Johannes d. Täufers, Fragment. Rheinfränk. Mundart³⁰.

Am Anfang fehlen mehrere Bll., inc. in Nr. 1: *ersten zukunfft herren in menschlicher person* = M 2^{vb}, Z. 1. 147^{vb} leer, aber der Text (Nr. 47) dadurch nicht unterbrochen.

- g GIESSEN, Universitätsbibl., Hs. 642, Pap., 2^o, 120 Bll. Nach v. HEUSINGER [Anm. 6] 15^l. Jh., wohl aus Straßburg oder Hagenau. Vorbesitzer Michel Greffe zu Hagenau (bezeugt 1492), Joh. Schilter, J. C. Senckenberg. LA 1^{ra}-108^{vb}, nur Winterteil und Anhang. Register h^r-j^r. Davor elsässischer Kalender b^r-g^r. Unterelsäss. Mundart.

Lupus (Nr. 73a), den v. HEUSINGER (S. 388, Anm. 31) vermißt, steht 91^{vb}-92^{ra}, doch ohne jeden Absatz und mit *und* an Servatius (Nr. 73) angeschlossen. Dafür fehlt Athanasia (Nr. 61), was v. HEUSINGER nicht bemerkte.

- h HEIDELBERG, Universitätsbibl., Cpg 144, Pap., 2^o, 426 Bll., v. J. 1419, wohl aus Straßburg. LA 3^{ra}-412^{va}, Sommerteil, Winterteil, Anhang. Register 1^{ra}-2^{ra} und 248^{ra}-248^{vb}. 172 kolorierte Federzeichnungen aus der Straßburger "Werkstatt um 1418". Unterelsäss. Mundart³¹.

BARTSCH übersah bei seiner Aufzählung Athanasia (Nr. 61), Simplicius (Nr. 103) und Stephans Findung (Nr. 111). - Am Anfang f. 3 ein Fragment aus Johannes (Nr. 85) = M 106^{rb}, Z. 3 v. u. - 107^{ra}, Z. 23. Danach 4 leere, später eingebundene Bll., Wasserzeichen wie Vorsatzbl. (Adler). Beginnt zusammenhängend 4^{ra} mit Petrus (Nr. 88), dessen Anfang allerdings fehlt: *erste craft und mag flügen* = M 109^{rb}, Z. 22. Es fehlen also Nr. 86 und 87, die im Register aufgeführt sind, vgl. die alte Notiz 4^r oben: *der heiligen leben sechs sestern mangeln*. Zwischen 9^{ra}/b (Nr. 89) versehentlich Textstück ausgelassen = M 112^{va}, Z. 19-113^{ra}, Z. 19, ebenso zwischen 370^{vb}/371^{ra} (Nr. 65) = M 88^{rb}, Z. 8 v. u. - 89^{va}, Z. 10.

- k₁ KARLSRUHE, Landesbibl., Hs. Lichtental pap. 66, 2^o, 358 Bll., um 1451/52 (G. PICCARD nach den Wasserzeichen), aus Kloster Lichtental bei Baden-Baden. LA 9^r-200^v, Winterteil bis Ambrosius. 201^{ra}-356^{vb} deutsche Leidensgeschichte nach Johannes. Mundart des alem.-fränk. Grenzsaums³⁰.

Bricht in der Ambrosiuslegende ab mit: ... *darzu das du mir auch* = M 79^{vb}, Z. 23.

- k₂ Ebd., Hs. St. Peter pap. 27, 2^o, 139 Bll., um 1460/63 (G. PICCARD nach

²⁸ GOTTWALD, S. 182-184; BRÜCKNER, S. 75.

²⁹ Handbuch der historischen Stätten Deutschlands V, Stuttgart 1965, S. 202f.

³⁰ K. KUNZE, Die Legende der hl. Maria Aegyptiaca. Dt. und lateinische Texte und Synopsen, Berlin 1970, Text Nr. 2 (im Druck).

³¹ K. BARTSCH, Die altdt. Hss. der Universitätsbibl. in Heidelberg, Heidelberg 1887, S. 36 (Nr. 86); KARIN JÄNECKE, 'Der Spiegel des Leidens Christi'. Eine ober-rheinische Hs. aus dem Beginn des 15. Jh.s in der Stadtbibl. Colmar, Hannover 1964, S. 114-118 (mit Lit.). Zur Identifizierung des vielzitierten Cpg 144 s. o. Anm. 14.

den Wasserzeichen). Nach v. HEUSINGER³² aus der Werkstatt Diebolt Laubers zu Hagenau, doch m. E. höchstens die Illustrationen, der Text sicher nicht, sondern eher aus dem Breisgau (*keilche, gesin* usw.)³³. Besitzer Christina Marschalkin im Zisterzienserinnen-Kloster Wonnental (um 1560), dann Maria Störin im Kloster Günterstal (gest. 1593), 1753 Ph. Steyrer im Kloster St. Peter im Schwarzwald. LA 5^{ra}-138^{vb}, Winterteil und Anhang. 13 z. T. kolorierte Illustrationen, Raum für weitere ausgespart³⁴. 1^{ra}-4^{vb} *Legende von Gallus und Von dem samstag* aus 'Der Heiligen Leben', RÜTTGERS [Anm. 8], I, 52-54 bzw. letzteres im Druck des Sommerteils, Nürnberg 1488 (A. Koberger), CXXI^{vb}-CXXIII^{rb} (Inkunabel Karlsruhe D. 1. 127).

LA beginnt 5^{ra} mit dem Ende des Textes von Weihnachten (Nr. 6): *sprach dis ist der tag* = M 15^{vb}, Z. 16. Zwischen f. 15/16 ein Blatt ausgerissen mit Ende Nr. 13/Anfang Nr. 14 = M 28^{ra}, Z. 5-28^{vb}, Z. 41. Zwischen f. 136/137 ebenso, mit Ende Nr. 177/Anfang Nr. 177a = M 198^{ra}, Z. 17-198^{va}, Z. 42. Zwischen 137^{va} und 138^{ra} fehlt ein Stück der Attalalegende (nicht in M vorhanden). Bricht im Text von Kirchweihe (Nr. 176) ab mit: ... *erkantent sy das es des tu* = M 195^{vb}, Z. 16.

k₃ Ebd., Hs. Lichtental pap. 70, 2^o, aus Versehen ein Binio (340^r-343^v) und vier Sexternionen (344^{ra}-390^{rb}) mit Fragmenten der elsässischen LA eingebunden, vgl. die Rubrik 340^r unten: *Disz gehört anders wo hin vnd ist von jrrung hier miszsetzt*. Um 1450/52 (G. PICCARD nach den Wasserzeichen), aus Kloster Lichtental. Mundart wie k₁.

Fragment I nur Advent und Andreas (Anfang). Fragment II Auswahl aus dem Sommerteil, beginnt in Nr. 134 mit: *vnd wurde da erlich empfangen* (keine Entsprechung in M, da stark erweiterter Text). Bricht ab in Nr. 148 mit: ... *Evangelien vnd Episteln* = M 170^{rb}, Z. 15. Einige Blattvertauschungen sind durch die Folierung berichtigt.

Die Ergänzung zu den Fragmenten konnte ich in Hs. s finden. In s wird ausdrücklich auf k₃ mehrfach verwiesen, und zwar unter dem Titel *der evangelien buch*, da k₃ hauptsächlich eine deutsche Übersetzung der vier Evangelien enthält.

l LUZERN, Zentralbibl., KB Msc. 31 fol., Pap., 301 von mir foliierte Bl., vermutlich I. Drittel 15. Jh. Wohl aus dem Besitz eines Bischofs, da 1^r in der Initiale ein Bischof gezeichnet ist und ein Löwe als Wappenhalter. Die beiden Wappen ebd., eine rote Rose in weißem Feld und ein weißes, waagrechtes Band in blauem Feld, konnte ich nicht identifizieren. LA 1^r-296^r, nur Sommerteil. Illustrationen: 1^r (Bischof, Wappen), 146^r (Michael), 286^r (Katharina). 296^r f. verschiedene kurze Sprüche. Westschweizer. Mundart.

m MÜNCHEN, Staatsbibl., Cgm 343, Pap., 2^o, 284 Bl., 15^{tl}. Jh. Vielleicht aus Straßburg. Unterelsäss. Mundart. LA 1^{ra}-278^{rb}, nur Winterteil, Register 278^{rb}-279^{rb}³⁵.

³² [Anm. 6], S. 389. K. NIEBLER, Die Hss. von St. Peter im Schwarzwald I, Die Papierhss. (= Die Hss. der Badischen Landesbibl. Karlsruhe X, 1), Wiesbaden 1969, S. 47, formuliert vorsichtiger nach v. HEUSINGERS Dissertation: "Nach Art der Werkstatt..."

³³ Die Benutzung von Urkunden österreichischer Mundart (Binde-Falz 33/34: *lempfig oder tod*; Binde-Falz 81/82: *in dem lande zu österreich*) läßt vermuten, daß das Buch in einer vorderösterreichischen Kanzlei oder in deren Nähe gebunden wurde. Dies wäre ein weiterer Hinweis darauf, daß die Hs. aus der Freiburger Gegend stammen könnte.

³⁴ K. NIEBLER [Anm. 32], S. 47f.

³⁵ WILHELM [Anm. 3], S. 138-144; KUNZE, *Legende* [Anm. 30].

Der Anfang von Advent bis Andreas Mitte f. 15^{va} ... ertotent die do für gingent (= M 5^{va}, Z. 10) und der Schluß von Beschneidung ab f. 72^{rb}: der dritt tag ist schamm für die sünde ... (= M 28^{rb}, Z. 28) fehlte wahrscheinlich in der Vorlage von m, denn m bietet hier eine völlig eigene, textnahe Übersetzung der lateinischen LA. Vgl. die Übergangsstelle von der eigenen zur elsässischen LA:

M 5^{vb}

do botent sú sant andres das er vür sú bete ... ussewendig der stat süben bose geiste wontent bi der strassen die ertotent alle die mōnschen die den weg wandletent

Den gebot sant andres das sú in hunde glichnisse dem volke sich erzögetent vnd dannen fürent...

Zwischen f. 277/78 (Nr. 84) fehlt ein Bl., verlorener Text = M 104^{ra}, Z. 5–105^{va}, Z. 5.

m 15^{rb}

Aber die andern botent den apostel das si nit verdürbent ... vor der stat süben böse geist wontent die die lüte ertotent die do für gingent

= Den gebot sant Andres das si sich in hunde glichnisz den lüten erzeigent vnd dennen fürent...

mz MAINZ, Stadtbibl., Hs. I, 49, Pap., 2^o, 214 ganze Bll. (Foliator zählte die ausgeschnittenen f. 2–5 und 14–15 mit), Mitte 15. Jh. Zum Binden rheinfränk. Urkunden benutzt, zwischen f. 23/24 Datum: *Millesimo quadringentesimo septimo*. Aus der Laienbrüder-Bibliothek der Mainzer Kartause³⁶. LA 6^{ra}–219^{rb}, nur Winterteil. Register 5^{ra}–5^{vb}. Rheinfränkische Mundart.

Christina im Register und in der Überschrift 134^{ra} ist ein Irrtum: es handelt sich um die reguläre Legende der *cristen junckfraw* von Antiochien (= Athanasia, Nr. 61). Nr. 179 bricht ab mit: *stule besiczest du* = M 199^{rb}, dazwischen fehlen Blätter mit Kilian (Nr. 180, steht im Register!), es geht weiter in Nr. 108 mit: *uber eren hefen* = M 130^{ra}, Z. 2. Bricht ab in Nr. 93 mit: *nydder vff eynen sack vnd* = M 116^{va}, Z. 26. Rubrikator: *daz findet man in dem andern deyl des passionals daz hierzu gehoret*; dieser Teil ist heute verschollen.

p PARIS, Bibl. Nat., Ms. allem. 243, Pap., 2^o, 216 Bll., 15^{II} Jh., im Einband Urkunde aus Freiburg/Schweiz von 1410. Herkunft ungewiß, im Einband Rose eingepreßt (wie das Wappen von I!), 1872 in die Bibliothèque Nationale. LA 1^{ra}–206^{rb}, nur Sommerteil; 206^{rb}–207^{rb} kurze erbauliche deutsche Zitate. Mundart wie l³⁷.

Nr. 85 geht 4^{va} in Nr. 86 ohne Absatz über: *sterbit da von kament/da constantinus vnd sin sun* (= M 107^{rb}, Z. 5 v. u./107^{vb}, Z. 13 v. u.); wahrscheinlich hatte die Vorlage ein Blatt verloren, ohne daß der Schreiber von p es merkte. In Nr. 88 fehlt der Text von M 108^{va}, Z. 20–109^{rb}, Z. 36. Nr. 100 bricht 6^{va} Mitte ab: *daz si daz brot* (= M 125^{ra}, Z. 23), dann leerer Raum, der Text geht 8^{ra} in Nr. 87 weiter: *an sime libe rechen* (= M 108^{rb}, Z. 29); wahrscheinlich fehlte in der Vorlage von p ein Blatt, und der Schreiber p wollte später die Lücke ausfüllen.

s STRASSBURG, Universitätsbibl., Ms. 2542 (all. 517), Pap., 2^o, 308 von mir foliierte Bll., 3. Viertel 15. Jh., jedenfalls etwas später als k₃. Aus Kloster Lichtental. LA 4^{ra}–277^{vb}, Winter- und Sommerteil, aber sehr lückenhaft. 1^v–3^v deutscher Auszug aus Caesarius von Heisterbach,

³⁶ HEINR. SCHREIBER, Die Bibl. der ehemaligen Mainzer Kartause, Neudruck Wiesbaden 1968, S. 46f., 53.

³⁷ G. HUET, Catalogue des mss. allem. de la Bibl. Nationale, Paris 1895, S. 125.

278^{va}–287^{ra} deutsche Episteln, 288^{ra}–307^{vb} lateinische Legenden. Mundart wie *k*₃³⁸.

s ist der Ergänzungsband zu *k*₃, beide bilden zusammen ein fast komplettes Exemplar. Beide wurden auf einer Versteigerung 1886 bei Trübner in Straßburg für die Bibliotheken in Karlsruhe bzw. Straßburg gekauft. In s wird mehrfach auf Legenden in *k*₃ ausdrücklich verwiesen; *k*₃ trägt dabei folgende Titel: *büch der iij ewangelisten in tütsch* (189^{ra}, 195^{ra}), *im groszen buch der tütschen ewangelien* (175^{va}), *in libro ewangeliorum* (244^{va}), *buch von unsers herren leben* (172^{vb}) und Variationen, vgl. 246^{ra}, 251^{ra}, 253^{va}, 258^{va}, 264^{vb}.

Die Legenden weiblicher Heiliger sind fast alle ausgelassen unter dem Verweis: *Item die Jungfrauen vor und nach wyhenachten haben ire legende in eim eigen büch* (28^{va}), weitere Verweise auf *der jungfrauen büch* 120^{va}, 156^{ra}. Es muß sich um das 'Buch von den heiligen Mägden und Frauen' handeln (s. o. Anm. 11).

sg₁ St. GALEN, Stiftsbibl., Cod. 592, Pap., 4^o, 261 Bll., Mitte 15. Jh. (Wasserzeichen S. 72 + 83 wie sg₂, S. 403: Krone, etwa PICCARD³⁹ Abt. I, Nr. 312 von 1447–67, und Wasserzeichen wie sg₅, s. d.). Herkunft wahrscheinlich St. Gallen, ostschweiz. Mundart. LA S. 1–518, Sommerteil, mit großen Lücken⁴⁰.

Beginnt mit dem Schluß von Nr. 85: *do begert er in dem anvang* (= M 107^{rb}, Z. 18). Es folgt Nr. 124, bricht aber S. 3 ab mit: *frowete er sich gentslich daz* (= M 149^{rb}, Z. 25). Es schließt an S. 4 der Rest von Nr. 109 mit: *an ainen kung in dem iudschen land* (= M 130^{va}, Z. 16). S. 66–85 ein Gedicht *von sant barblen* eingeschoben. Der Codex bricht ab in der Heinrichlegende mit: *wandloten durch alle land die vnder sinem gew* (fehlt in M).

sg₂ Ebd., Cod. 602, Pap., 2^o, 260 Bll., 1451–1460 geschrieben in St. Gallen von Conrad Sailer für die Schwesterngemeinschaft St. Georgen ebd. LA S. 379^a–516^b, Sommerteil mit großen Lücken. Register S. 1^a–14^a. S. 19^a–377^b deutsche Leben der Heiligen Gallus, Magnus, Otmar, Wiborada, mit kolorierten Illustrationen. Ostschweiz. Mundart⁴¹.

sg₃ Ebd., Cod. 1141, Pap., 4^o, 251 Bll., Ende 15. Jh. Aus Kloster Günterstal bei Freiburg/Br. LA S. 395–502, Fragment des Sommerteils. S. 1–391 deutsch-lateinisches Martyrologium und geistliche Texte. Mundart des Oberrheins nördlich Basel, aber noch im *kirche*-Gebiet⁴².

Am Schluß Blätter lose, falsch paginiert. Richtige Reihenfolge: 492, 500, 499, 501, 502, 493–498. Am Anfang von Nr. 124, zwischen S. 491/92, fehlt ein Blatt, Text beginnt mit: *agrippa der ein strengger man was* (= M 149^{va}, Z. 1). Die Hs. bricht ab in Nr. 127 mit: *vertreib hie noch vberlant* (= M 151^{va}, Z. 6 v. u.). Fortsetzung siehe sg₄.

sg₄ Ebd., Cod. 1140, 359 Bll., angelegt wie sg₃. LA S. 469–550, Fragment des Sommerteils, Fortsetzung von sg₃; sg₃ endet mit Nr. 127, der letzte Sexternio ist aufgelöst, und es fehlen sechs Blätter von ihm, auf denen der Rest von Nr. 127 und Nr. 128 ganz gestanden haben wird;

³⁸ Catalogue général des mss. des bibl. publiques de France, Départements XLVII, Strasbourg, Paris 1923, S. 526f.

³⁹ G. PICCARD, Die Kronenwasserzeichen, Stuttgart 1961.

⁴⁰ G. SCHERRER, Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibl. von St. Gallen, Halle 1875, S. 191.

⁴¹ J. DUFT, St. Otmar in Kult und Kunst, St. Gallen 1966, S. 65f.

⁴² SCHERRER [Anm. 40], S. 414.

sg₄ beginnt mit Nr. 129. Beide Hss. sind in der LA von derselben Hand geschrieben. S. 1–468 deutsch-lateinisches Martyrologium und Bibeltexte, ebenfalls Fortsetzung der entsprechenden Texte in sg₃. S. 551–697 (richtige Zählung, da S. 532–551 doppelt gezählt ist: 717) Dekalog-Traktat des Marquart von Lindau⁴³.

sg₅ Ebd., Cod. 585, Pap., 4^o, 164 Bll., kurz nach 1456, Vorbesitzer *Johannes Kaufmannus*, ab 1632 Kloster St. Gallen (S. 328). Wasserzeichen (Traube) wie in sg₁, S. 1. LA S. 1–259, Auswahl wie e₁ und e₂. S. 260–326 geistliche deutsche Texte⁴⁴. Ostschweiz. Mundart.

Zwischen S. 16/17 fehlt der Schluß von Nr. 85 (ab M 107^{rb}, Z. 9 v. u.) und der Anfang von Nr. 88 (bis M 109^{ra}, Z. 25): *wann vor alten ziten waren/Nache bi strasburge da starb der eine*.

sg₆ Ebd., Cod. 594, Pap., 8^o, 202 Bll., geschrieben von Friedrich Colner (gest. 1451) in St. Gallen für die Schwesterngemeinschaft St. Georgen ebd. LA S. 6–269, Auswahl wie e₁, e₂ und sg₅. S. 269–84 Meßtraktat Bertholds v. Regensburg, S. 285–389 Dreikönigslegende⁴⁵, S. 389–400 Pilatuslegende, S. 400–402 Gedicht über das Alter der Menschen, S. 402f. über die 15 Zeichen vor dem Jüngsten Gericht⁴⁶. Ostschweiz. Mundart.

Anfang fehlt, beginnt in Nr. 85 mit: *vnsern herren gan in dem gaist* (= M 105^{vb}, Z. 17). Es fehlt der Schluß von Nr. 109 ab *der im got vber die menschen* (M = 131^{va}, Z. 35) und der Anfang der darauf folgenden Legende Nr. 88, die beginnt: *alle die an in gelobtint* (= M 109^{ra}, Z. 38).

III. Das Verhältnis der Handschriften untereinander

Durch die frühzeitige Aufteilung der elsässischen LA in einen Sommer- und einen Winterteil (s. u. S. 292) und damit in der Regel in zwei Bände weist jeder dieser Teile eine eigene Überlieferungsgeschichte auf. Auch die in h wieder in einem Folianten – allerdings in verkehrter Reihenfolge – vereinigten Teile gehen je auf eine andere Vorlage zurück, wie schon die sehr unterschiedliche, nämlich im Sommerteil vorzügliche, im Winterteil verwehrte Textqualität zeigt. Es gilt daher, für jeden Teil ein eigenes Stemma zu entwerfen.

In den Legenden der Anhänge wurden z. T. nochmals andere Vorlagen benutzt, wie z. B. aus der Verwandtschaft der Anhänge von b und mz hervorgeht (beide: Jodokus, Genovefa, Gangolf), während b und mz im übrigen einander recht fern stehen. Bei den Winterteilen f und mz, die auch einige wenige Legenden aus dem Sommerteil überliefern, können die Vorlagenverhältnisse speziell für diese wenigen Zusatzstücke wegen zu schmaler Textbasis nicht ermittelt werden. Auch die beiden dem Sommer- teil vorgebundenen Winter- teilegenden Nr. 1 und 2 in k₃ (= Fragment I) habe ich nicht eigens kollationiert.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ W. EICHLER, Jan von Ruusbroecs 'Brulocht' in oberdeutscher Überlieferung (MTU 22), München 1969, S. 17–19, S. 51f.

⁴⁵ SYLVIA C. HARRIS, German Translations of the *Historia trium regum* by J. de Hildesheim, MLR 53 (1958) 364–373.

⁴⁶ B. BOESCH, Die 15 Zeichen vor dem Jüngsten Tag, PBB 63 (1939) 295–298.

I. Sommerteil

sg₅, sg₆, e₁ und e₂ sind nicht lediglich aufgrund ihrer Auswahl nur der Johannes-Baptista- und Apostellegenden, sondern auch durch gemeinsame Fehler (Nr. 29: *april* M(GRAESSE)] *mertzen* sg₅, sg₆, e₁, e₂; Nr. 64: *truket* M(GRAESSE)] *würket* sg₆, e₁, e₂; Erweiterung der Etymologie, s. u. S. 300) auf einen Hyparchetypus *Y zurückzuführen. sg₅ und sg₆ sind durch Bindefehler (Nr. 98: *martil* M(GRAESSE)] *müter* sg₅, sg₆), die e₁ und e₂ nicht übernehmen, noch enger miteinander verwandt, und zwar über *Z, denn sg₆ kann nicht von sg₅ stammen (Nr. 63: *flaischliche* M, sg₆ (GRAESSE)] *menschliche* sg₅), sg₅ aber auch nicht von sg₆ (Nr. 63: *wider lebende* M, sg₅] *wurdent lebende* sg₆). Direkter ist das Verhältnis von e₁ und e₂, denn e₂ übernimmt alle Sonderfehler von e₁ (Nr. 64: *neben dem tempel* M (GRAESSE)] *n. d. altar* e₁, e₂; *ein stern* M(GRAESSE)] *ein stein* e₁, e₂; kollationiert Nr. 63 und 64); da e₂ viele eigene Fehler hinzubringt, die e₁ nicht aufweist (Nr. 9: *von laodicea* M, e₁ (GRAESSE)] *von latin in düttsch* (!) e₂), muß e₂ von e₁ abgeschrieben sein.⁴⁷

l, p, sg₁ und sg₂ haben zahlreiche Fehler gemeinsam (Nr. 94: *Potentianen dohter* M(GRAESSE)] *Bonifation tohter* l, p, sg₁, sg₂; Nr. 163: *keyser Diokletianus* M(GRAESSE)] *k. tyrannus* l, p, sg₁, sg₂), gehen also auf eine Vorlage *X zurück. Da jede der Hss. jeweils andere Lücken bzw. Sonderfehler aufweist, ist gegenseitige Abhängigkeit ausgeschlossen.

Die Apostellegenden von *Y übernehmen die Fehler derer in *X (Nr. 158: *liden* M(GRAESSE)] *leben* *X, *Y; *beginnet* M(GRAESSE)] *anevahet vnd schribet* *X, *Y), *Y leitet sich also von *X her.

Alle schweizerischen Hss. gehen somit auf eine Vorlage *X zurück, die sich einmal in St. Gallen befand, weil (wenigstens) sg₂ mit Sicherheit dort von *X abgeschrieben wurde (s. o. S. 273).

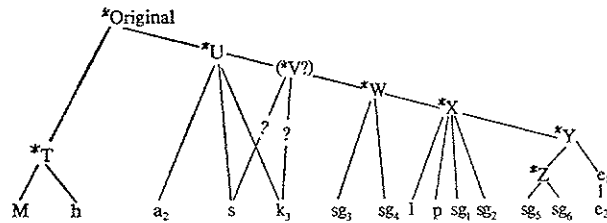
Da sg₄ die Fortsetzung von sg₃ durch dieselbe Hand ist, stammen beide wahrscheinlich von ein und derselben Vorlage ab. Sie teilen einige Fehler mit *X (Nr. 107: *vor ougen hette* M(GRAESSE)] *vornampte* sg₃, *X), aber nicht alle (Nr. 107: *valentius* M, sg₃ (GRAESSE)] *valericus* *X). sg₃/sg₄ und *X führen demnach auf eine Hs. *W hin.

Daß s und k₃ von derselben Hs. abgeschrieben wurden, liegt nahe, da sie am gleichen Ort und sich gegenseitig ergänzend entstanden; es läßt sich aber nicht beweisen, da s und k₃ keinerlei Text gemeinsam haben. s/k₃, a₂ und *W (mit *X und *Y) haben einige Fehler gemeinsam (Nr. 130: das Exempel vom *furlosen priester*: M, h [GRAESSE], fehlt a₂, k₃, *W; Zusatz am Ende von Nr. 158, s. u. S. 297: a₂, s, *W, fehlt M, h [GRAESSE]), gehen also auf *U zurück. s/k₃ und *W haben Nr. 182 und 183 an derselben Stelle eingeschoben (am richtigen Datum, 5. bzw. 7. VIII.), s und *X zudem Prozeß und Martinian zwischen Nr. 89 und 90 (in s an der entsprechenden Stelle allerdings nur ein Verweis). Man könnte daraus vermuten, daß s/k₃ sich von einer Vorlage *V herleiten, die etwas näher an *W steht als *U; Bindefehler von s/k₃ mit *W, die nicht auch a₂ hätte, fand ich allerdings keine (kollationiert Nr. 122, 158).

M und h werden vor allem durch die gemeinsame Weglassung der meisten Daten am Schluß der Legenden (s. u. S. 278) an eine gemeinsame

⁴⁷ Das Verwandtschaftsverhältnis von sg₅, sg₆, e₁ und e₂ gilt für Winter- und Sommerteil in gleicher Weise.

Vorlage *T gebunden. Aus zeitlichen Gründen kann M nicht von h direkt abstammen, h nicht von M, da es bisweilen gegenüber M die richtige Lesart hat (Nr. 88: *gewelbe* h (GRAESSE) *gewilde* M). Aus all dem ergibt sich folgendes Stemma für die Sommerteil-Exemplare:



2. Winterteil

sg₅, sg₆, e₁ und e₂ verhalten sich untereinander in ihren Winterteillegenden wie in denen des Sommerteils.

mz und k₁ weisen zahlreiche Bindefehler auf, führen also auf *X zurück⁴⁸. g teilt einige Fehler mit *X, aber nicht alle⁴⁹, ist demnach über *W mit *X verbunden.

*Y, die Vorlage von sg₅, sg₆, e₁ und e₂, hat gemeinsame Fehler mit g und mz/k₁ (Nr. 63: *heilige megede* M (GRAESSE) *heiliges lebens* mz, g, sg₅, sg₆, e₁, e₂; *hieltent* M, a₁, b] *gloubetent* mz, g, sg₅, sg₆, e₁, e₂) und hängt daher ebenfalls von *W ab.

Fehler wie in Nr. 72: *gemecheden* M, a₁, b, f (GRAESSE) *geslehten* k₂, *W oder Varianten wie ebd.: *gewissen* M, a₁, b, f] *conscientie* k₂, *W lassen eine gemeinsame Vorlage von k₂ und *W, nämlich *V, erschließen.

Die Fehler in Nr. 5: *wahs* a₁, b (GRAESSE) *wasser* M, m, f, *W oder in Nr. 6: *letze* a₁, b (GRAESSE: *lectio*) *hertze* M, m, f, k₂, s, *W fordern die Vorlage *S für M, m, f, k₂, *W.

M, m und f gehen wegen der Bindefehler in Nr. 6: *gedoliel* a₁, b, *S (GRAESSE) *gedohte* M, m, f oder Nr. 79: *das hat donoch der selige Beda von kriescheme zu latine broht* a₁, b, k₂, *S (GRAESSE) *daz hat donoch von kr. z. lat. br.* M, m, f auf *T zurück. Trennfehler von M, m gegenüber f (Nr. 2: *entphellest* f (GRAESSE) *emphohest* M, m; Nr. 53: *küniglich* f (GRAESSE) *küntlich* M, m) verbieten die Ableitung von f unmittelbar aus M, sind aber gleichzeitig weitere Bindefehler von M und m; da ich keine Trennfehler M/m fand, führe ich m – über eine am Anfang defekte Zwischenstufe *U, s. o. S. 272 – direkt auf M zurück⁵⁰.

Die Lauber-Handschriften a₁ und b stammen von einer gemeinsamen Vorlage *R⁵¹.

Eine Einordnung von c, h und s gelang mir nicht, da diese Texte (h aber nur im Winterteil) sehr lückenhaft und frei sind, so daß die Leitvarianten, nach denen ich die Einordnung vornahm, gar nicht oder entstellt auftreten. s muß von einer besseren Vorlage als von *S stammen, da es allein mit a₁/b richtig *wahs* statt *wasser* in Nr. 5 überliefert; mit *S ist s aller-

⁴⁸ KUNZE, Legende [Anm. 30], Text Nr. 2, Einleitung.

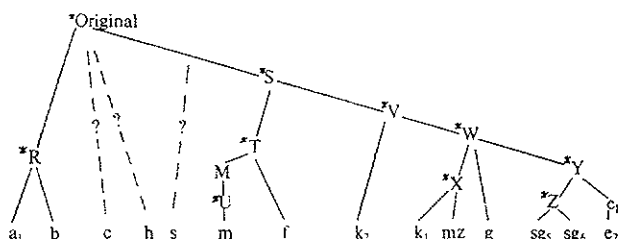
⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ WILHELM [Anm. 3], S. 143 nahm irrtümlich gemeinsame Vorlage an.

⁵¹ KUNZE, Bilderlegendar [Anm. 23].

dings durch den Fehler *hertze* statt *lecze* (s. o.) verbunden. Bei weiterem Kollationieren könnte man vielleicht die Stellung von c, h und s genauer festlegen, doch glaubte ich auf diese mühsame Arbeit verzichten zu können, da diese Hss. wegen ihrer Lücken und wegen der Willkür ihrer Schreiber als Textzeugen grundsätzlich von geringem Wert sind und andererseits das für die Textkritik einzig wichtige Resultat mit Sicherheit feststeht: daß a₁ und b im Vergleich zu M, welches einer Ausgabe zugrunde gelegt werden muß (s. u.), mit Abstand den besten Text bieten.

Aus all dem ergibt sich folgendes Stemma für die Winterteil-Exemplare:



3. Ergebnisse für die Textkritik

M, die einzige Pergamenths., ist zugleich der bei weitem älteste, kostbarste, sorgfältigste und vollständigste Textzeuge und muß daher einer Ausgabe als Leiths. zugrundegelegt werden. Die Fehler von M sind im Sommerteil durch Kollation mit a₂, im Winterteil durch Kollation mit a₁ (oder b) zu korrigieren. Die Entscheidung bei gleichwertigen Varianten erbringt der lateinische Text. Ist dies, z.B. wenn die Varianten zwei Synonyma sind, nicht möglich, wird man im Sommerteil h oder die nächstbeste vollständige Hs., l, hinzuziehen, im Winterteil k₂. Eine Übereinstimmung von a₂ und h oder l im Sommerteil und von a₁ und k₂ im Winterteil gegen M erweist den Text von M als fehlerhaft.

BIRLINGER [Anm. 5] edierte den ersten Teil von M so gut wie ungeprüft. Erst MEYER [Anm. 13] suchte den Text nach Vergleich mit der lateinischen Vorlage durch eigene Konjekturen zu bessern. MEYERS Konjekturen können nun durch Hinzuziehung der oben genannten Textzeugen z.T. glänzend bestätigt werden; einige wenige Beispiele mögen genügen:

Nr.	f.	M	GRAESSIE	MEYER	a ₁ (u. a.)
5	14 ^{ra}	zerflos ... also er von wasser were	sicut cera	wahse ? ⁵²	wahs!
6	15 ^{ra}	noch dem tode gedohte	post mortem Godolyae	Godolye ?	jodolie!
	15 ^{vb}	die heilige hertze	lectio	lecze ?	letze!
8	17 ^{vb}	bat .. vil gnedikliche	instantius .. exoravit	bat .. gröslich ? genendliclichen!	
21	35 ^{vb}	daz ist ein vnder crúcze	percutiens	vndertreten ? vndercrúczy- gen ?	vnderdrucken!

⁵² Vgl. schon WILHELM [Anm. 3], S. 141-143.

22	37 ^{ra}	vmbe dine menschen	de monachis	múniche ?	mónich!
53	77 ^{ra}	mit eime kúnt- lichen liechte	et regalis lux	kúniglichen ?	kúniglichen!
85	106 ^{ra}	daz er Christum über alle heiligen lobete	ipsum .. laudat in .. Christus	Christus ?	^{a₂} daz in Christus lobete über alle heiligen!
88	111 ^{ra}	zwischen zwei gewilde	testitudini lapidum	gewilbe ?	gewelbe!
106	128 ^{ra}	ein heimelich some	supernum germen	---	ein himelisch some!

Jacobus de Voragine schloß seine Legenden im allgemeinen mit der Angabe des Todesdatums der Heiligen. Die Hss. der elsässischen LA zeigen hier ein merkwürdiges Bild: fast in allen Textzeugen tauchen hier und da entsprechende Sätze auf, aber oft von Handschrift zu Handschrift wechselnd bei je anderen Legenden⁵³.

Dieser Befund erklärt sich am leichtesten, wenn man annimmt, daß im Original der elsässischen LA die Daten aus der lateinischen Vorlage treu übernommen wurden, dann aber von den Schreibern gerne übergangen und nur bisweilen 'versehentlich' abgeschrieben wurden. Dafür sprechen nicht nur die starke Differenz bei der Überlieferung der Daten, sondern auch die Unterschiede in den überlieferten Daten selbst⁵⁴, vor allem aber mehrfach wiederkehrende unvollständige Floskeln wie: *sant servatius für ze himel nach* (k₂ 121^{vb}), *sant servatius für zu hymmel noch goddes geburt* (mz 133^{ra}), *...enthöptet in dem jor noch gottes* (k₂ 124^{rb}), *...in dem jare nach gottes geburt* (l 67^v) u. ö. Offensichtlich störten solche historische Notizen die auf Erbaulichkeit bedachten Schreiber, jedenfalls stießen sie auf deren spontanes Desinteresse. Die Rekonstruktion des Originals kann in dieser Hinsicht nur unter Zuziehung aller Hss. (und dann noch recht unsicher) erfolgen.

Die Frage, ob einige persönliche Bemerkungen in den Legenden von M dem Schreiber von M (so MEYER [Anm. 13], S. V) oder dem Übersetzer zuzuschreiben seien, war nach v. HEUSINGER ([Anm. 6], S. 385 und Anm. 5-6) "ganz eindeutig ... bisher nicht zu lösen". Da sie in allen Hss., die die entsprechenden Legenden enthalten, wiederkehren, ist nun mit Sicherheit der Verfasser der Übersetzung als Straßburger Kleriker oder Mönch erwiesen, "dessen Stolz eine Romfahrt und der Besuch der Kapelle Sancta Sanctorum ... war" (ebd.).

Auf die Entstehungszeit der elsässischen LA werfen die Hss. leider nicht viel neues Licht. BARTH scheint M für das Original zu halten und datierte

⁵³ Beispiele aus dem Sommerteil für Datenangaben: M: Nr. 131, 133, 143, 188 usw.; l: Nr. 93, 110, 129, 131, 134 usw.; a₂: Nr. 129, 134, 136, 148 usw.; s: Nr. 159, 169, 172 usw.; sg₁: Nr. 154, 155, 159, 167 usw.; sg₂: Nr. 110, 174, 181; sg₃ + sg₄: Nr. 110, 129, 134, 136 usw. – Ähnlich im Winterteil, wo vor allem k₁, g, mz und ab Nr. 70 auch k₂ Daten überliefern. Auch die beiden Legenden in bs haben das Datum.

⁵⁴ Vgl. Nr. 172 (Chrysogonus): GRAESSE 789: *circa annos domini CCLXXXVII*; a₂, p: *noch gotes geburte CCCLXXXVII jor*; l, sg₂: *siben vnd achtzig vnd dri jor (!)*; M, h, s: Datum fehlt.

daher die Abfassung zwischen 1350/60⁵⁵. Da – jedenfalls im Winterteil – nach unserem Stemma wenigstens zwei Abschriften noch vor M zu setzen sind, wird man die Abfassungszeit des Originals mit WILHELM⁵⁶ noch in die erste Hälfte des 14. Jh.s zurückverlegen können.

IV. Das Legendenkorpus

Im folgenden gebe ich den Gesamtbestand der Legenden und den jeweiligen Ort ihrer Überlieferung in Form einer Tabelle wieder, die zwar viel Raum beansprucht, aber angesichts der Fülle des überkommenen Materials (1757 Texte!) doch die rationellste, vollständigste und übersichtlichste Möglichkeit der Darstellung bietet⁵⁷.

In der Tabelle stehen die arabischen Zahlen stellvertretend für die Legenden in M. Änderungen der Reihenfolge gegenüber M sind durch Kursivdruck hervorgehoben. Legenden, die von der normalen Fassung in M abweichen, sind fett gedruckt und werden in Kapitel V genauer vorgestellt, wie auch die Legenden, die in M nicht überliefert sind. Letztere werden durch folgende Sigel notiert:

Agn(es)	Eup(hrosyne)	Lae(tare, Sonntag)
Ana(tolie)	Flo(rentius)	Lud(wig)
Ann(a)	Fri(dolin)	Ono(frius)
Arb(ogast)	Gan(golf)	Pas(sionssonntag)
Att(ala)	Gen(ovefa)	Pro(cessus und Martinian)
Bri(gitta)	Ger(trud)	Reg(ina)
Bon(ifatius)	Hei(nrich)	Rup(recht)
Eng(elweihe von Einsiedeln)	Jod(okus) 3 Kö(nige)	Wen(zeslaus) Wil(helm)

Die entsprechenden römischen Nummern der Legenden in der lateinischen Ausgabe der LA von GRAESSE stehen in der ersten Spalte. Sie sind eingeklammert, wenn sie nicht als Vorlage für die elsässische LA in Frage kommen, und kursiv gesetzt, wenn ihre Reihenfolge von der in M abweicht.

Verlorene Texte, die laut Register in den Hss. standen, sind durch () markiert.

h beginnt im Gegensatz zu M mit dem Sommerteil Nr. 85–188, dann folgt der Winterteil, Nr. 1–84 (und Anhang). Diese Umkehrung der Reihenfolge von Sommer- und Winterteil konnte in der Tabelle nicht eigens berücksichtigt werden. Dasselbe gilt für *sg*₅, *sg*₆, *e*₁ und *e*₂, die zuerst die Johannes- und Apostellegenden des Sommerteils bringen (Nr. 85–161), dann diejenigen des Winterteils (Nr. 2–64).

⁵⁵ BARTH, LA [Anm. 2], S. 138f.

⁵⁶ [Anm. 3], S. 144f.

⁵⁷ Bei der fälligen Katalogisierung der Hss. braucht dann das Legendengut nicht mehr im einzelnen und namentlich angeführt zu werden. Andererseits erkennt man aus den bisher leider üblichen pauschalen Verweisen der Kataloge wie "Legenden von Advent bis 10 000 Märtyrer" nicht, ob dazwischen diese oder jene Legende zu finden sei. Unsere Liste bietet einen beispielhaften Eindruck von der Masse des Legendengutes, das (allein schon in der elsässischen LA) so gut wie unausgewertet in den Hss. schlummert, und zudem von der teils lückenhaften, teils mit neuem Gut durchsetzten und trotz der grundsätzlichen Kalenderordnung recht uneinheitlichen Überlieferung eines spätmittelalterlichen Prosa-Legendars.

GRAESSE		Gesamtausgaben						
		M	h	zwei Bände		zwei Bände		
				a ₁	a ₂	f	s	k ₂
I	Advent	1	1	1		1	1	1
II	Andreas	2	2	2		2	2	2
III	Nikolaus	3	3	3		3	3	
IV	Lucia	4	4	4		4		
V	Thomas, Apostel	5	5	5		5	5	
VI	Weihnachten	6	6	6		6	6	
VII	Anastasia	7	7	7		7		
VIII	Stephanus	8	8	8		8	8	
IX	Johannes, Evangelist	9	9	9		9	9	
X	Unschuldige Kinder	10	10	10		10	10	
XI	Thomas Cantuarensis	11	11	11		11	11	
XII	Silvester	12	12	12		12	12	
XIII	Beschneidung d. Herrn	13	13	13		13	13	
XIV	Erscheinung d. Herrn	14	14	14		14	14	
	Erhart	15	15	15		15	15	
XV	Paulus, Eremit	16	16	16		16		
XVI	Remigius	17	17	17		17	17	
XVII	Hilarius	18	18	18		18	18	
XVIII	Macharius	19	19	19				
XIX	Felix	20	20	20		20	20	
XX	Marcellus	21	21	21			21	
XXI	Antonius	22	22	22				
XXII	Fabian	23	23	23		23	23	
XXIII	Sebastian	24	24	24		24	24	
XXIV	Agnes	25	25	25		25		
XXV	Vincentius	26	26	26		26	26	
XXVI	Basilius	27	27	27		27	27	
XXVII	Johannes Eleemosynarius	28	28	28		28	29	
XXVIII	Pauli Bekehrung	29	29	29		29	28	
XXIX	Paula	30	30	30		30		
XXX	Julianus	31	31	31		31	31	
XXXI	Septuagesima	32	32	32		32		
XXXII	Sexagesima	33	33	33		33		

Winterteile						Sommerteile						Auswahlen					
g	mz	b	k ₁	k ₂	m	zwei Bände						e ₁	e ₂	c	bs		
						l	p	sg ₁	sg ₂	sg ₃	sg ₄					sg ₅	sg ₆
1	1		1		1											s.u.	
2	2	2	2		2							2	2	2	2	s.u.	
	Att																
	186		186		186												
3	3	3	3		3												
	187																
4	4	4	4		4											s.u.	
					187												
5	5	5	5		5							5	5	5	5		
6	6	6	6	6	7												
7	7	7	7	7	6												
8	8	8	8	8	8											s.u.	
9	9	9	9	9	9							9	9	9	9		
10	10	10	10	10	10											s.u.	
11	11	11	11	11	11											s.u.	
12	12	12	12	12	12												
13	13	13	13	13	13												
					Ana												
					Gen												
14	14	14	14	14	14												
15	15	15	15	15	15											s.u.	
16	16	16	16	16	16												
					Wil												
17	17	17	17	17	17												
18	18	18	18	18	18												18
19	19	19	19	19	19												
20	20	20	20	20	20												
21	21	21	21	21	21												
22	22	22	22	22	22												
23	23	23	23	23	23												23
24	24	24	24	24	24												24
																	15
																	25
25	25	25	25	25	25												26
26	26	26	26	26	26												4
																	s.u.
27	27	27	27	27	27												
28	28	28	28	28	28												28
29	29	29	29	29	29							29	29	s.u.	s.u.		
30	30	30	30	30	30												
31	31	31	31	31	31												
32	32	32	32	32	32											s.u.	(In-
33	33	33	33	33	33											s.u.	kun.)

GRAESSE		Gesamtausgaben						
		M	h	zwei Bände		zwei Bände		
				a ₁	a ₂	f	s	k ₃
XXXIII	Quinquagesima	34	34	34		34		
XXXIV	Quadragesima	35	35	35		35		
XXXV	Vierzeitenfasten	36	36	36		36		
XXXVI	Ignatius	37	37	37		37	37	
XXXVII	Lichtmeß	38	38	38		38	38	
XXXVIII	Blasius	39	39	39		39	39	
XXXIX	Agatha	40	40	40		40		
XL	Vedastus	41	41	41		41	41	
XLI	Amandus	42	42	42		42	42	
XLII	Valentin	43	43	43			43	
XLIII	Juliana	44	44	44				
XLIV	Petri Stuhlfeier	45	45	45		45	45	
XLV	Matthias	46	46	46		46	46	
XLVI	Gregorius	47	47	47		47	47	
XLVII	Longinus	48	48	48		48	48	
XLIX	Benedikt	49	49	49		49	49	
L	Patricius	50	50	50		50	50	
LI	Mariä Verkündigung	51	51	51		51	51	
LIII	Karfreitag	52	52	52		52		
LIV	Ostern	53	53	53		53	53	
LV	Secundus	54	54	54		54	54	
LVI	Maria Aegyptiaca	55	55	55		55		
LVII	Ambrosius	56	56	56		56	56	
LVIII	Georg	57	57	57			57	
LIX	Markus	58	58	58		58	58	
LX	Marcellinus	59	59	59			59	
LXI	Vitalis	60	60	60		60	60	
LXII	Athanasia	61	61	61		61	Rup	
LXIII	Petrus Martyr	62	62	62			62	
LXV	Philippus	63	63	63		63	63	
LXVII	Jacobus minor	64	64	64		64	64	
LXVIII	Kreuzauffindung	65	65	65			65	
LXIX	Johannes a. Portam Lat.	66	66	66			66	
LXX	Kreuzwoche	67	67	67		67	67	
LXXII	Himmelfahrt	68	68	68		68	68	
LXXIII	Pfingsten	69	69	69		69	69	

GRASSE		Gesamtausgaben						
		M	h	zwei Bände		f	zwei Bände	
				a ₁	a ₂		s	k ₂
LXXIV	Gordian/Epimachus	70	70	70			70	
LXXV	Nereus/Achilleus	71	71	71		71	71	
LXXVI	Pancratius	72	72	72		72	72	
(CCXLI)	Servatius	73	73	73			73	
	Lupus	73a	73a	73a			73a	
LXXVII	Urban	74	74	74		74	74	
LXXVIII	Petronella	75	75	75				
LXXIX	Petrus/Marcellus	76	76	76			76	
(CXCIX)	Erasmus	77	77	77		77	77	
LXXX	Primus/Felicianus	78	78	78			78	
LXXXI	Barnabas	79	79	79		79	79	
LXXXII	Vitus	80	80	80		80	80	
LXXXIII	Quiricus	81	81	81		81		
LXXXIV	Marina	82	82	82		82		
LXXXV	Gervasius/Protasius	83	83	83			83	
(CLXXXIII)	10000 Märtyrer	84	84	84		84		
	Arb							
	Flo							
	Att							
	Hei							
	181							
LXXXVI	Johannes Baptista	85	85	85		85	85	
LXXXVII	Johannes/Paulus	86	(86)	86		86	86	
LXXXVIII	Leo	87	(87)	87		87	87	
LXXXIX	Petrus	88	88	88		88	88	
XC	Paulus	89	89	89		89	89	
			100	100				
			179					
			180					
XCI	7 Brüder	90	s. u.	s. u.			90	

GRAESSE		Gesamtausgaben						
		M	h	zwei Bände		f	zwei Bände	
				a ₁	a ₂		s	k ₃
XCVII	Theodora	91	91		91	91		
								134
					179			179
					180			180
					90			
					Hei			Hei
								Arb
XCVIII	Margareta	92	92		92			
XCV	Alexius	93	93		93		93	
XCVI	Praxedis	94	94					
					Arb			
XCVI	Maria Magdalena	95	95		95	95		
						+95		
XCVII	Apollinaris	96	96		96		96	
XCVIII	Christina	97	97		97			
XCLX	Jacobus maior	98	98		98		98	
C	Christophorus	99	99		99	99	99	
								Ann
CI	Sieben Schläfer	100	s.o.		s.o.	100	100	
CII	Nazarius	101	101					
								181
					181			
					182			
CIII	Felix	102	102		106		102	
CIV	Simplicius/Faustinus	103	103		103		103	
CV	Martha	104	104		104			
CVI	Abdon/Sennes	105						105
CVII	Germanus	106			102			106
CVIII	Eusebius	107	107		107			107
					90			
CIX	Makkabäer	108	108		108	108	108	
CX	Petri Ketten	109	109		109	109	109	
CXI	Stephanus, Papst	110	110		110	110	110	
CXII	Stephanus Märtyrer, Inventio	111	111		111	111	111	
								182
CXIII	Dominicus	112	112		112		112	
CXIV	Sixtus	113	113		113		113	
CXV	Donatus	114	114		114		114	
								183
CXVI	Cyriacus	115	115		115		115	
CXVII	Laurentius	116	116		116		116	

Winterteile					Sommerteile					Auswahlen							
g	mz	b	k ₁	k ₂	m	l	p	sg ₁	sg ₂	zwei Bände		sg ₅	sg ₆	e ₁	e ₂	c	bs
	91					91	91									10	
	179															11	
	(180)															45	
	108															84	
	49					Hei	Hei	s.u.	Hei							1	
	178															32	
	92					92	92	92	92							33	
	93					93	93									34	
						94	94	94	94							35	
						Ar	Arb	Arb	Arb							Lae	
						95	95	s.u.								Pas	
																36	
						96	96	96	96							52	
						97	97	97	97								
						98	98					98	98	98	98		
						99	99										
	s.o.					s.o.	s.o.										
						101	101		101								
						181	181										
						102	102	102									
						103	103	103									
						104	104	104									
						105	105	105	105								
						106	106	106	106								
						107	107	107	107	107							
								95									
						108	108		108	108							
	s.o.					109	109	s.o.		109	109	s.o.	s.o.	s.o.			
						110	110		110	110							
						111	111		111	111							
						182	182		182	182							
								Eng	181								
						112	112			112							
						113	113		113	113							
						114	114	s.o.	114	114							
						183	183			183							
						115	115		115	115							
						116	116		116	116							

Gesamtausgaben

GRAESSE		M	h	zwei Bände		f	zwei Bände	
				a ₁	a ₂		s	k ₃
CXVIII	Hippolytus	117	117		117		117	
CXIX	Mariä Himmelfahrt	118	118		118		118	
CXX	Bernhard	119	119		119		119	
CXXI	Timotheus	120	120		120		120	
CXXII	Symphorianus	121	121		121		121	
CXXIII	Bartholomäus	122	122		122		122	
							Lud	
CXXIV	Augustinus	123	123		123		123	
CXXV	Johannes Enthauptung	124	124		124		124	
CXXVI	Felix/Adauctus	125	125		125			125
CXXVII	Savinus/Savinian	126	126		126			126
CXXVIII	Lupus	127	127		127			127
CXXIX	Mamertinus	128	128		128			128
CXXX	Aegidius	129	129		129			129
CXXXI	Mariä Geburt	130	130		130		130	
(CCIX)	Kunigunde	131	131		131			
CXXXIV	Adrianus	132	132		132			132
CXXXV	Gorgonius	133	133		133			133
CXXXVI	Protus/Hyacintus	134	134		134			s.o.
CXXXVII	Kreuzerhöhung	135	135		135		135	
CXXXVIII	Cornelius/Cyprianus	136	136		136			136
CXXXIX	Eufemia	137	137		137			137
CXXXVIII	Lampertus	138	138		138			138
CXL	Matthäus	139	139		139		139	
CXLI	Mauritius	140	140		140			140
(CXCVII)	Rupertus	141	141		141			141
	Virgilius	142	142		142			142
CXLII	Justina	143	143		143			143
CXLIII	Cosmas/Damianus	144	144		144			144
CXLIV	Furseus	145	145		145			
							Wen	
CXLV	Michael	146	146		146	146	146	
						Wil		
						Agn		
(CCX)	Dorothea	147	147			124		
CXLVI	Hieronymus	148	148		148			148
CXLVII	Remigius	149	149		149			
CXLVIII	Leodegarius	150	150		150			
CXLIX	Franciscus	151	151		151			
CL	Pelagia	152	152		152			
CLI	Margaretha	153	153		153			
CLII	Thais	154	154		154			

GRAESSE		Gesamtausgaben						
		M	h	zwei Bände		f	zwei Bände	
				a ₁	a ₂		s	k ₃
CLIII	Dionysius	155	155		155		155	
CLIV	Calixtus	156	156		156		156	
CLV	Leonhard	157	157		157			
					Urs			
CLVI	Lukas	158	158		158		158	
CLVII	Chrysanthus	159	159		159		159	
CLVIII	11 000 Jungfrauen	160	160		160			
CLIX	Simon/Juda	161	161		161		161	
CLX	Quintinus	162	162		162			
CLXI	Eustachius	163	163		164		163	
CLXII	Allerheiligen	164	164		165			
CLXIII	Allerseelen	165	165		163			
					Flo		Flo	
CLXIV	4 Gekrönte	166	166		166		166	
CLXV	Theodor	167	167		167		167	
CLXVI	Martin	168	168		168		168	
CLXVII	Briccius	169	169		169		169	
					185			
CLXIX	Caecilia	170	170		170			
CLXX	Clemens	171	171		171		171	
CLXXI	Chrysogonus	172	172		172		172	
CLXXIII	Saturninus	173	173		174			
CLXXII	Katharina	174	174		175			
CLXXIV	Jacobus intercisus	175	175		173		175	
					188			
CLXXXII	Kirchweih	176	176		176			
(CCXXIII)	Fronleichnam	177	177					
	Evangelium zu Fronl.	177a	177a					
(CXCVIII)	Florian	178	178					
(CXCI), (CCV)	Ulrich	179	179		s.o.		s.o.	
(CC)	Kilian	180	180		s.o.		s.o.	
	Panthaleon	181	181		s.o.		s.o.	
(CCVII)	Oswald	182	182		s.o.		s.o.	
(CCVI)	Afra	183	183				s.o.	
	Maximilian	184	184					
(CLXVIII)	Elisabeth	185	185		s.o.			
(CCH)	Barbara	186						
(CXC)	Ottilie	187						
	Colmannus	188	188		s.o.			

Winterteile						Sommerteile						Auswahlen					
zg	mz	b	k ₁	k ₂	m	zwei Bände						e ₁	e ₂	c	bs		
						l	p	sg ₁	sg ₂	sg ₃	sg ₄					sg ₅	sg ₆
						155	155	155									
						156	156	156									
						157	157	157									
									170								
						158	158	158			158	158	158	158			
						159	159	159									
						160	160	160									
						161	161	161			161	161	161	161			
						162	162	162									
						164	164	164	164								
						165	165	165									
						163	163	163									
						Flo	Flo	Flo									
						166	166	166									
						167	167	167									
						168	168	168									
						169	169	169									
						185	185	185									
						170	170	170									
						171	171	171									
						172	172	172									
						174	174	174	174								
						175	175	175	185								
						173	173	173	173								
						188	188	Hei	Reg								
s.o.				s.o.													
s.o.				s.o.													
s.o.				s.o.													
	s.o.																
	s.o.					s.o.	s.o.										
	s.o.					s.o.	s.o.										
						s.o.	s.o.	s.o.									
						s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.							
						s.o.	s.o.	s.o.	s.o.								
s.o.	s.o.		s.o.		s.o.	s.o.	s.o.	s.o.	s.o.								
s.o.	s.o.		s.o.													s.o.	
						s.o.	s.o.										

Die älteste Handschrift, M, kennt ebensowenig wie das lateinische Original die Aufteilung des gesamten Legendars in einen Sommerteil und einen Winterteil. Mit h, dem zweitältesten Textzeugen, tritt diese Gliederung 1419 auf, und sie ist noch etwas weiter zurückzuverlegen, da die Vorlagen von h in den beiden Teilen textlich schon von sehr unterschiedlicher Qualität sind (s. o. S. 274). Schon in h kommen die Bezeichnungen "Winterteil" und "Sommerteil" in den Überschriften zum Ausdruck: *Hie vohet sich an des büches Capitel daz do genant ist der heiligen leben vnd het ie daz büch vnder dem winterdeil vnd summer teil sine figure do by gemolet* (1^{ra}). "Winterteil" begegnet noch in mz 5^{ra}, s 4^{ra}, k₂ 340^r und a₂ 3^{ra}, "Sommerteil" in a₁ 3^{ra}, h 248^{ra}, p 1^{ra}; dabei gibt a₁ allerdings die Legenden des Winterteils, ebenso die zweite Hälfte von h ab 248^{ra}; a₂ hingegen, das sich "Winterteil" nennt, enthält die Legenden des Sommerteils. Die Verkaufsanzeigen Diebolt Laubers führen das Werk ebenfalls als *der heiligen leben winterteyl vnd summerteyl*⁵⁸.

Die Zweiteilung des umfangreichen Legendars erfolgte wohl aus praktischen Gründen. Dieselbe Gliederung ist ein Kennzeichen des o. S. 266 erwähnten Prosalegendars 'Der Heiligen Leben'⁵⁹. Wenn sich die These von BORST [Anm. 9] bewährt, daß 'Der Heiligen Leben' durch die elsässische LA beeinflusst wurde, dürfte die Zweiteilung von 'Der Heiligen Leben' nach dem elsässischen Vorbild konzipiert sein. Ich halte es allerdings für wahrscheinlicher, daß BORSTs These nicht zutrifft und daß das von vornherein zweigeteilte und schon Ende des 14. Jh.s nachweisbare Passional 'Der Heiligen Leben' das Vorbild für die spätere Aufteilung des elsässischen Legendars abgab. Allerdings konnte man die elsässische LA nicht wie 'Der Heiligen Leben' von Michael bis Pilatus (Winterteil) bzw. Ambrosius bis Athanasia (Sommerteil)⁶⁰ gliedern, weil der Anfang der LA durch den Prolog auf den Advent fixiert ist. Hier reicht denn der Winterteil von Advent bis zur Sommersonnenwende (10 000 Märtyrer einschließlich, Johannes Baptista *zu sungihten* ausschließlich), der Sommerteil umfaßt die übrigen Texte.

Die Tabelle führt allerdings vor Augen, daß die Grenze zwischen Winterteil und Sommerteil nicht in allen Hss. der elsässischen LA fest ist. So stehen in dem Winterteil k₂ noch die erste Legende des Sommerteils, in mz sogar noch zehn, andererseits beginnt der Sommerteil sg₂ erst mit Heinrich vor Nr. 92.

Die lateinische LA erhielt allerorts Anhänge mit Legenden regional verehrter und daher von Jacobus de Voragine nicht aufgenommener Heiliger, so daß einzelne Hss. und Drucke den doppelten und dreifachen Umfang des Originals aufweisen⁶¹. Ähnlich erfuhr auch die elsässische Übersetzung im Verlauf ihrer Überlieferung Zusätze, und es gilt nun, diese als

⁵⁸ R. KAUTZSCH, Diebolt Lauber und seine Werkstatt in Hagenau, Centralblatt für Bibliothekswesen 12 (1895) 1-32, 57-113, bes. S. 108f.

⁵⁹ Gerade diese Aufgliederung gab den o. Anm. 14 genannten Autoren zur Verwechslung der elsässischen LA in Cpg 144 mit 'Der Heiligen Leben' Anlaß.

⁶⁰ Vgl. RÜTIGERS [Anm. 8], II, S. 493; niederländische Drucke beginnen mit Allerheiligen oder Neujahr, ebd.; die älteste Hs., der Winterteil Cent. IV 43 zu Nürnberg (E. 14. Jh.), reicht von Michael bis Josef, s. KARIN SCHNEIDER, Die Hss. der Stadtbibl. Nürnberg I, Die dt. mittelalterl. Hss., Wiesbaden 1965, S. 58f.

⁶¹ Die älteste erhaltene Hs. umfaßt 182 Stücke, der älteste Druck 448! (WOLPERS [Anm. 12], S. 198).

solche zu erkennen und das ursprüngliche Legendenkorpus zu rekonstruieren.

Angesichts der noch unerforschten, überaus reichen Überlieferung der lateinischen LA wäre schon der Versuch müßig, die unmittelbare Vorlage des elsässischen Übersetzers ausfindig machen zu wollen. Daher sind wir beim Vergleich auf die unkritische Ausgabe von GRAESSE angewiesen. Die Tabelle zeigt, daß M die Anordnung des lateinischen Legendars im Vergleich zu den anderen Hss. am besten bewahrt. In M fehlen gegenüber GRAESSE: Nr. XLVIII (Sophia), LII (Timotheus), LXIV (Fabian), LXVI (Apollonia), LXXI (Bonifatius), CXXXVIII (Chrysostomus), CLXXV-CLXXXI (Pastor-Pelagius) und die meisten Legenden des Anhanges, die hier nicht aufgezählt zu werden brauchen. Von diesen Texten fehlten Nr. XLVIII-LXXI so gut wie sicher schon in der lateinischen Vorlage des Übersetzers, denn auch GRAESSE konnte sie nur bedingt aufnehmen, da sie sehr schlecht bezeugt sind. Die Nrn. CLXXV-CLXXXI fügen sich nicht in die Kalenderordnung der LA ein; aus diesem Grunde fehlten sie wahrscheinlich ebenfalls schon in der Vorlage des Übersetzers, vielleicht aber störte sich auch erst der Übersetzer an dem unorganischen Einschub und ließ ihn daher weg. Bei Nr. CXXXVIII dürfte man angesichts der sonstigen Treue des Übersetzers eher eine Lücke in der Vorlage oder ein Versehen als ein bewußtes Auslassen bei der Übersetzung vermuten. Daß Texte erst durch den Schreiber von M weggelassen wurden, wird dadurch ausgeschlossen, daß auch in den anderen Textzeugen keine Legenden auftreten, die nicht nachweislich erst durch Redaktoren dem elsässischen Werk hinzugefügt wurden⁶².

Vierzehn Legenden in M, die auch sonst gut bezeugt sind (Nr. 73, 77, 84, 131, 141, 147, 177-180, 182f., 185-187), können nicht aus den entsprechenden lateinischen Texten bei GRAESSE übertragen sein. An ihrer Stelle dürften in der Vorlage der elsässischen LA andere Fassungen gestanden haben als bei GRAESSE, was durchaus möglich ist, da die meisten von ihnen nicht von Jacobus stammen, sondern ihren Platz im stets stark variablen Anhang haben⁶³.

Auch die in manchen Partien von GRAESSE abweichende Anordnung der Legenden in M stammt nach Ausweis der anderen Hss. schon aus dem Original der elsässischen LA. Die Differenzen in der Anordnung zwischen Nr. 129 (GRAESSE CXXX) und 140 (GRAESSE CXLI) beruhen wiederum auf der Unzulänglichkeit der Ausgabe von GRAESSE, denn der LA-Druck von 1471 z. B. weist hier dieselbe Reihenfolge wie M auf. Zweifel entstehen nur bezüglich der Anordnung von Saturninus-Katharina-Jacobus inter-cisus (M, h) gegenüber Jac.-Kath.-Sat. in a₂, l, p, sg₁, sg₂, aber eine Entscheidung, was original ist, ist von GRAESSE (und dem LA-Druck von 1471) her nicht möglich: Kath.-Sat.-Jac.!

Die bei GRAESSE fehlenden Legenden M Nr. 15 (Erhart), 73a (Lupus), 142 (Virgilius), 181 (Panthaleon) und 188 (Colmannus) müssen, da sie in allen einschlägigen Hss. bezeugt sind, schon im Original der elsässischen

⁶² Die Angaben bei WILHELM [Anm. 3], der S. 136-138 die elsässische LA mit GRAESSES Text vergleicht, sind unzuverlässig. - Bonifatius in m ist keine Übersetzung von GRAESSE Nr. LXXI, s. u. S. 308.

⁶³ Für Nr. 73, 181 und 183 vgl. u. Anm. 88; Vorlage von Nr. 185 s. RÜH [Anm. 5], S. 71.

LA gestanden haben. Florian (Nr. 178) und Maximilian (Nr. 184) allerdings, die nur in der Gruppe M/h/mz bzw. M/h auftreten, könnten Zusätze einer späteren Hs. sein. Dorothea (Nr. 147), die in M/h, in $k_1/mz/k_2$ und g/b je an anderer Stelle begegnet, dürfte im Original wie bei GRAESSE noch im Anhang gestanden haben und erst später in den einzelnen Hss. auf verschiedene Weise in das Kirchenjahr eingeordnet worden sein. In a_2 und den schweizerischen Hss. fehlt sie, weil dies Sommer Teile sind, und Dorothea hier wie in $k_1/mz/k_2$ vielleicht ihren Platz im Winter teil gefunden hätte⁶⁴.

Aus all dem ergibt sich für eine Ausgabe: Die Reihenfolge der Texte in M muß beibehalten werden, lediglich Nr. 168 und 184 sind als möglicher späterer Zusatz zu kennzeichnen und Nr. 147 in den Anhang zu verweisen; damit wäre der ursprüngliche Bestand der elsässischen LA nach Möglichkeit rekonstruiert⁶⁵.

Das Original der elsässischen LA hielt sich offenbar in der Gesamtanlage streng an seine lateinische Vorlage und trug regionalen Bedürfnissen wenig Rechnung⁶⁶. Ein Redaktor bereicherte daher noch vor 1419 (Entstehungszeit von h), wohl schon um 1360⁶⁷, das Werk um die Legenden der elsässischen Lokalheiligen Arbogast, Attala, Florentius und den im Elsaß (Straßburg) hochverehrten Kaiser Heinrich⁶⁸.

Diese neu aufgenommenen Legenden kamen zunächst in den Anhang (so noch h, nach dem Winter teil). Durch die Trennung des Legendars in Winter teil und Sommer teil ergab sich die Möglichkeit, den Anhang auf zwei Stellen aufzuteilen. Da die Grenzen beider Teile aber fließend waren, kam das verwirrende Bild zustande, das in der Tabelle an der Nahtstelle beider Teile zwischen Nr. 84 und 85 vor Augen tritt. In h, g und b steht der Winter teil anhang am rechten Platz hinter Nr. 84, in k_2 rückt er hinter Nr. 85, in a_2 und s/ k_3 findet er sich zwischen Nr. 91 und 92, in mz schließlich sowohl hinter Nr. 84 als auch zwischen Nr. 91 und 92.

Ein weiterer Schritt im Laufe der Überlieferung war die Einordnung der Legenden aus den Anhängen in das Kirchenjahr zu den jeweiligen

⁶⁴ Die Siebenschläferlegende (Nr. 100) steht in M, s, f (und wohl im Original) an derselben Stelle wie in der lateinischen LA. Ihre Umstellung in a_2 , h einerseits und mz, l, p andererseits erklärt sich aus der Unsicherheit des Festdatums, vgl. LThK IX, Sp. 737f. – Stark durcheinandergewürfelt sind die Legenden in c. Sie werden sozusagen in drei Anläufen angeordnet (1: Nr. 18, 23, 24 ... 88, 89; 2: Nr. 2 ... 11, 45, 84; 3: Nr. 1, 32, 33 ...). Die letzte Gruppe faßt Predigten zu Festen, die nicht Heiligen geweiht sind, zusammen; für die zwei ersten Reihen finde ich kein Prinzip.

⁶⁵ WILHELM [Anm. 3] schloß aus dem Vergleich von M und m, daß das Original auch das in m überlieferte zusätzliche Legendengut enthalten habe und M daher die Übersetzung nicht vollständig wiedergebe (S. 136f.). Die neugefundenen Textzeugen beweisen aber, daß die Zusätze in m vom Schreiber dieser Hs. stammen.

⁶⁶ Vgl. PFLEGER [Anm. 89] zu M: Die elsässische LA "enthält von elsässischen Heiligen nur die Legende der hl. Odilia" (S. 299).

⁶⁷ Da J. Twinger von Königshofen die Legenden der Redaktion benutzte, vgl. M. BARTH, Der hl. Florentius, Bischof von Straßburg. Sein Weiterleben in Volk und Kirche, AEGK 20 (1951/52) 343. Doch können diese Legenden eine Zeit auch außerhalb der elsässischen LA existiert haben.

⁶⁸ C. PFAFF, König Heinrich II. Sein Nachleben und sein Kult im mittelalterl. Basel, Basel/Stuttgart 1963, S. 67f. – Schon BARTH, LA [Anm. 2], S. 150 erschloß diese Zusätze aus dem Druck Schilters [Anm. 90] und h: "Den einzelnen Abschriften, die von der Legenda aurea in Cgm 6 angefertigt wurden, fügten die Kirchen und Klöster Straßburgs, nach Wahl und Gutdünken, neue elsässische Stücke an".

Festdaten durch die einzelnen Schreiber⁶⁹. Daß dabei vor allem bei den nicht spezifisch elsässischen Heiligen Unsicherheit herrschte, lehrt die Tabelle. Ein treffliches Beispiel für den Vorgang dieser Einordnung bietet h, in welchem dieselben Legenden von Ulrich (Nr. 179) und Kilian (Nr. 180) je zweimal erscheinen (Ulrich sogar an beiden Stellen mit einer Illustration), einmal zum Festdatum am 4. VII. bzw. 8. VII. zu Beginn des Sommerteils (13^{ra}-14^{vb}; 15^{ra}-16^{vb}), das zweite Mal im Anhang des Sommerteils (222^{va}-224^{vb}; 224^{vb}-227^{vb}). Man könnte zunächst vermuten, daß der Schreiber von h selbst die beiden Legenden zuerst aus dem Anhang seiner Vorlage am Ort des Festdatums in seine Hs. eintrug, dann aber den Anhang mechanisch noch einmal abschrieb. Eine Kollation jedoch ergibt, daß die beiden Legenden im Anhang dem Text von M sehr nahe stehen, die beiden Legenden zu Beginn des Sommerteils aber durch Auslassungen und Varianten so stark von M abweichen, daß sie kaum von ein und derselben Vorlage stammen dürften; die Dopplung der Legenden geht vielmehr wahrscheinlich auf die Benutzung zweier verschiedener Vorlagen zurück. Wie nahe es lag, die Reihenfolge der Legenden zu verändern, zeigt ausdrücklich eine Notiz zu Nr. 159 in s (262^{va}): *Dise heiligen Crisantus vnd Daria begent wir nehst nach S. Andris tag. Aber ich schreib sie als ichs fant glich nach s. Lucas anders weren sie vergesen.*

V. Besonderheiten der Handschriften

Das Original der elsässischen LA besaß wahrscheinlich keinen festen Titel, denn die einzelnen Hss. benennen das Werk verschieden. M überschreibt das Ganze *von der zit vnd von den heiligen des iors* (1^{ra}). Später bürgerte sich die Überschrift *der heiligen leben* ein (g, 1^r; m, 1^{ra}; p, 1^{ra}; mz, 5^{ra}; s, 4^{ra}; l, 9^r; h, 1^{ra}; a₁, 3^{ra}; a₂, 3^{ra}; k₃, 340^v), zweimal zusätzlich noch auf Latein *vitaе sanctorum* (l, 9^r; h, 248^{ra}), bisweilen spezifiziert durch den Zusatz *lumbartica (lampartica) historia* (g, m, mz, a₁, a₂), unter dem das lateinische Werk des Jacobus de Voragine wegen eines Exkurses über die Geschichte der Langobarden gewöhnlich lief. Dieser Titel war so geläufig, daß l (1^r) und sg₂ (S. 12) ihn sogar verkürzt als *die lamparttyk* wiedergeben konnten. Als *Lambartica Hystoria* zitieren auch Königshofen [Anm. 90, S. 72, 233, 238] und Schilter [Anm. 90] das Werk. Der Schreiber von m, welcher offensichtlich das lateinische Original selbst hinzug (s. o. S. 272), nennt auch noch den Verfasser: *brüder Jacob von genowe* (1^{ra}). mz stellt dem Titel eine gängige Gattungsbezeichnung voran: *daz erste deyl des passionals daz do heizet lumbardica historia von dem leben der heiligen dorch daz jare* (5^{ra}).

Auch die Überschriften der einzelnen Legenden fallen sehr unterschiedlich aus, da sie ja meist erst nachträglich vom Rubrikator zugefügt wur-

⁶⁹ Elsässische Legenden: Attala: In h, g, b, k₂ im Anhang, in mz zum Fest am 3. XII., in k₁ Anfang Februar, obwohl an diesem Datum kein Fest belegbar ist, vgl. BARTH, Attala [Anm. 10], bes. Anm. 3. – Arbogast: In h im Anhang, in k₂ als Vorspann, in a₂ und den schweizerischen Hss. richtig zum 21. VII. – Florentius: In h im Anhang, in mz und k₁ zum Todesdatum (3. IV.), in a₂ und den schweizerischen Hss. zum Translationsfest (7. XI.), vgl. M. BARTH, Heiligenkalendare alter Benediktinerklöster des Elsaß, FDA 78 (1955) 82-125, bes. 108f. – Heinrich: In h im Anhang, in a₂, k₂ und den schweizerischen Hss. richtig zum 15. VII., nur in sg₁ noch im Anhang.

den, der dazu nicht auf die Vorlage zurückzugreifen brauchte. Man vergleiche: *Von vnser frowen vffart* M, *von vnser frowen dag der Eren* a₂, *von vnser lieben fröwen als sie zu himel für* l, p, *von vnser frowen dag der scheidung assumptionis* s usw. Es finden sich von Handschrift zu Handschrift und auch innerhalb der einzelnen Hss. alle Schwankungen von der bloßen Namensnennung *von anastasia* (f, 27^{va}) über den Normaltyp *von sant andres dem heiligen apostel* (a₁, 10^v) bis zum aufgebauchten *von dem hoch gelobten vnd aller heiligsten hymel fürsten sant Johannes baptista vnd for lauffer vnser lieben herren Ihesu christi* (f, 158^{rb}) oder einem kompletten Satz wie *hie noch merck die vslegung des sunnendags also man das alleluia hinleit* (k₃, 42^{rb}). Die Etymologien, welche den meisten Legenden voranstehen, sind gewöhnlich von diesen abgesetzt und tragen öfter eigene Überschriften: *von dem namen*.

In M finden sich zu Beginn bisweilen am unteren Rande lateinische Zwischenüberschriften von derselben Hand, die die Legenden schrieb, z. B. 24^{ra}: *Disputatio pro fide catholica* oder 26^{vb}: *De nominibus christi*. Einige dieser Titel begegnen in k₂, sogar in die Legenden eingeschoben, so die zitierten beiden 12^{va} bzw. 14^{vb}. Sie scheinen daher, vielleicht als Glossen, im Original gestanden zu haben und gingen, da auf Latein verfaßt und den Gang der Erzählung störend, im Lauf der Überlieferung bald verloren.

Die Einstellung dem Legendentext selbst gegenüber schwankt bei den einzelnen Schreibern von äußerster Korrektheit bis zu großer Freiheit. Änderung der Wortstellung, Modernisierung und landschaftliche Anpassung der Wörter sind in Prosatexten normal (*martil* M : *marter* k₂; *gesandt* M : *geschickt* k₂; *begrub* M : *verserchete* e₁ : *bestattet* e₂; *amasien* M : *gespontzen* l, p; *lipbefilhede* M : *begrebde* l, p; *kirchenhüter* M : *hüter* f : *kirchenknecht* k₁ : *custer* s : *sigerste* a₁ usw.). Bisweilen sind zum Verständnis kleine Erläuterungen nötig wie: *in den gerner* M, 35^{ra} : *in den gerner daz ist daz beinhus* k₂, 22^{ra}; *von vnser frowen also ir gekundet ist* M, 70^{vb} : *vnser fröwen dag den man nennet Annunciacio* oder *vnser frowen dag der klübel* a₁, 214^r. Hier bieten die Hss. der elsässischen LA dem Sprachgeschichtler ein reiches Material⁷⁰.

Ein intensiver Vergleich der Textgestalt einzelner Legenden, wie ich ihn für Maria Aegyptiaca (Nr. 55) durchführte⁷¹, bringt zuweilen aufschlußreiche geistliche Tendenzen mancher Schreiber zutage: so meidet z. B. der Schreiber von h konsequent alle Stellen, welche Demutsbezeugungen des Mönches Zosimas gegenüber Maria Aegyptiaca auch nur anklingen lassen, oder der Schreiber von f streicht alle Partien, die vom vergangenen Dirnenleben Aegyptiacas berichten.

Einen guten Ausgangspunkt zur Erfassung spätmittelalterlicher Stilebenen bieten Änderungen, wie sie vor allem s vornimmt, wenn z. B. der Kindermord von Bethlehem nicht mehr als *bozheit* (M), sondern als *unmesziche grülicheit* bezeichnet wird, wenn der Herr den Aposteln nicht

⁷⁰ Vgl. W. BESCH, Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jh., München 1967. – Gerade unseren Text beurteilt auch WILHELM [Anm. 3] als "stilistisch ... sehr interessant ... für die Lexikographie von großem Wert ... auch in syntaktischer Beziehung ..." (S. 144, Anm. 1). Bei einer näheren Untersuchung kann das alphabetische Verzeichnis seltener Wörter und das Verzeichnis lateinischer Wörter und ihrer Wiedergabe in M bei MEYER [Anm. 13] gute Dienste leisten.

⁷¹ KUNZE, Legende [Anm. 30], Nr. 2, Einleitung.

nur *ir fässe het gewesen* (M), sondern *jr vnsubern füsse wusch*, wenn die *bischöf alle erwirdig löblich bischöf* werden oder ein schlichter Satz wie am Schluß von Nr. 23: *do erschein ein wisse tube* (M) gehoben wird zu: *vnd sehent es kam von oben her ab ein liecht schinende tube*⁷².

Längere inhaltliche Zusätze sind im allgemeinen selten, da sie ein reflektiertes Abschreiben und bisweilen auch die Benutzung weiterer Quellen voraussetzen. Aus eigenem Wissen fügte der Schreiber von *U zur Kalixtuslegende (Nr. 156) folgenden Passus hinzu:

Dirre Babst Sant Calixte der satzt vff daz pfaffen kein frouwen solten han wann vormals hatten die pfaffen eliche frouwen als auch die leyen als auch noch gewonheit ist in kryeschem lande da hant pfaffen elich frouwen wann sie des Babstes gebot nit woltent enpfachen noch halten (a₂, 218^{va}; s, 260^{va}; l, 223^r; p, 150^{ra}; sg₁, 267).

Ähnlich erweitert er den Schluß der Lukaslegende (Nr. 158) mit folgender Notiz:

Do sant Lucas waz vier vnd sibentzig Jare alt do starbe er vol des heiligen geistes in der stat bithinia genant vnd wart begraben mit eren in der selben stat nach gottes geburte (!) (a₂, 226^{rb}; s, 262^{ra}; l, 228^r; p, 153^{ra}; sg₁, 283; sg₅, 126; sg₆, 133; e₁, 43^r; e₂, 37^{vb}).

Weitere Zusätze sind nur in einzelnen Hss. überliefert. k₁ erwähnt die Übertragung der Matthias-Reliquien nach Trier (Nr. 46): *Auch sprechen etlich das er von Rome getragen wurde bisz gen Triere. Also spricht man er lige in tutschen landen* (154^v). Sonst erlaubt sich der Schreiber nur inhaltlich belanglose Zusätze, z. B. wenn es ihm drängt, in Gregorius (Nr. 47) zur Stelle: die Engel *lieszen eynen liechten* (M: *cloren*) *schin da vnd verswonden* zu ergänzen: *vnd der tufel liesz einen groszen gestanck da vnd verswant auch* (165^v).

c fügt an die Pauluslegende (Nr. 89) noch eine ganze Reihe von Mirakeln an und nennt auch seine Quelle dafür: *Gregorius der grosse lerer schribet*... In Nr. 11 (Thomas von Kandelberg) schiebt c in eigener Übersetzung Teile aus der lateinischen Legende bei GRAESSE ein, die der Übersetzer der elsässischen LA weggelassen hatte⁷³. In der Betrachtung zum Karfreitag (Nr. 52) wechselt ab 182^{vb} die Hand, und der ganze von der neuen Hand geschriebene Text bis 188^{vb} ist ein Zusatz zur elsässischen LA.

Ebenso gewichtige Eingriffe in den Text erlaubten sich die Schreiber von p, h, s und k₃. Streng auf die Ehre der Mönche bedacht, ließ p z. B. in

⁷² Ein Korrektor in c nimmt viele derartige Änderungen vor, z. B. 165^{ra}: *Herodes ascalonita gebot die kindelin zü tötende* (= M) ändert er zu: *Die helgen kindelin wurden gemarteret von dem gebot herodes Ascalonita*... Auch e₂ versucht seine Vorlage c₁ sehr oft stilistisch zu glätten.

⁷³ 159^{va}: *Werlich dieser helg ist grösllich zü eren der do stritende für die helge kilch ist gemarteret in der kilchen in der helgen stat in dem zit der helgen gebort vnsers herren vnder den briesteren vnd vnder den heiden der geistlichen. Daz alle in der marter des erlichen byschoffes zemen kemen alle die vmbstend durch die die wirdikeit des lidenden dor erschin vnd die vnmiltikeit der dorechtenden offenbar wurd* (entspricht GRAESSE S. 68, letzte Zeile – S. 69, Z. 3). Es folgt ein Stück eigene Übersetzung des Textes GRAESSE S. 68, Nr. 3, Anfang, dann wieder der Text der elsässischen LA, schließlich die letzten drei Zeilen von GRAESSE S. 69, wieder in eigener Übersetzung.

der Dominikuslegende die Teufelsaustreibung aus einem bösen Mönch weg (M, 134^{rb}, Z. 15–26) und ebenso die Szene, wo der Teufel die Übeltaten von Mönchen enthüllt (M, 134^{va}, Z. 10 – 134^{vb}, Z. 10). In diesem Sinne mußte er auch die zeitkritische ironische Bemerkung *do von sint brediger vnd barfüßen noch einander hölt also kunde vnd katzen* (M, 134^{ra}) mildern zu dem Wunsch: *Da von sônd die bredier vnd die barfüßen noch also einander hölt sin*. Diese Stelle fand auch die Schreiberin von s anstößig und ließ sie daher weg. Es nimmt nicht Wunder, wenn p auch die Episode von der Klosterfrau mit dem losen Mundwerk nicht abschrieb (Nr. 116, M, 138^{rb}, Z. 13–19) usw. p bringt es nicht über sich, krasse Mißstände so zu benennen, wie das Original es tat, z. B. bezüglich der Nachtwachen in der Kirche (Nr. 116):

GRAESSE 500	M, 139 ^{va}	p, 75 ^{rb}
<i>ut ... homines cum uxori- bus et filiabus in ecclesiam venirent ... sed quia multa adulteria in his vigiliis fiebant, statutum fuit...</i>	<i>die ganzte nacht wachete frowen vnd man do von stunt vnfür uf wenne bosc lüte sich do zû samne füge- ten vnd sunde begingent. Do von...</i>	<i>ein ganzte nacht wachete mit betten vnd mit an- dacht hie nach geriet daz volk trege werden an gottes dienst vnd ander heiligen dienst vnd stünt dik von dem wachen vnd für uf. Do von...</i>

Bisweilen exzerpiert p im Telegrammstil seine Vorlage nur noch stückweise, wohl nur aus dem äußerlichen Grund, den Text zu verkürzen:

Nr. 116, p, 75 ^{rb}	<i>disen laurencien schetzt man für den obresten martrer nach sant steffan wan do sant laurencius zu himel für do starb decius der keiser in sinen bösen begirden Dirre sant Laurentz mit drin stückli über alle martrer geeret...</i>	}	M, 138 ^{vb} , Z. 28f. M, 139 ^{rb} , Z. 45f. M, 139 ^{va} , Z. 16f.
---------------------------------	--	---	--

Im Winterteil von h treten sehr starke Kürzungen auf. Vor allem Mirakelreihen werden oft durch die Floskel ersetzt: *vnd also det er vil grosse wunder vnd zeichen* (Nr. 3, 8, 11, 15, 26, 29, 41, 73 u. ö.). Auch g läßt bisweilen Mirakel aus, so bei Nr. 56 (Ambrosius, ab M, 81^{ra} Mitte) oder am Ende von Nr. 62 (Petrus Martyr).

Am freiesten schaltete die Schreiberin von s und k₃ mit dem Text, um ihren Mitschwestern eine interessante Tischlektüre bieten zu können. Zahlreiche Glossen, Einfügungen, Anmerkungen zeugen von ihrer Gelehrsamkeit, und ihre schier unermüdliche Emsigkeit bestätigen zwei in s an den Rand geschriebene Seufzer: *Ach leidiger slaff diser tagen wie irrestu mich ierlich so fil an schriben* (138^r) und: *ach leidiger schloff* (173^r)! Für ihre Arbeitsweise können hier nur wenige Beispiele angeführt werden. Das Mirakel *die bekerung des wilden Junglings* setzt sie aus Nr. 9 nach Nr. 66 mit der Begründung: *man kans hie mit allez gelesen* (s, 19^{va}). Gelehrt erweitert sie die Marcellus-Etymologie: *Marcellus ... ist als vil gesprochen als ein hammer* (s, 61^{ra}), oder sie gibt bei Briccius einen Quellenhinweis: *Als man liset in dem büch gnant speculum ecclesie* (s, 273^{ra}). Ganze Episoden

werden aus anderen Quellen als der LA herangezogen, z. B. die Geschichte vom Begräbnis des hl. Thomas (s, 23^{va}–24^{vb}). Theologische Vertiefung streben Kommentare an wie folgender (Ostern, Nr. 53, s, 116^{va}):

worum aber das die Evangelisten nit schribent [sc. die Erscheinung Jesu vor Maria] ist sache wann vnser herre erscheyn darumb sinen Jungern [116^{vb}] daz er den glauben an jn wider brechte vnd bestetigte des bedurfte sie nicht wan sie den waren glauben gantz vnd festiglich in jrem hertzen trüg vnd hielte zu aller zeit.

Während die Schreiberin Absonderlichkeiten wie die Episode vom schwangeren Nero (Nr. 88) mit einem *vil ander vnfür beging diser Nero* abtut, verwendet sie viel Mühe auf die erbauliche Durchdringung des Textes:

M, 89^{vb}

*nam ... iren
lichomen vnd
begrüb...*

(Nr. 66)

s, 134^{va}

*nam ... iren heiligen lychnam der einen gar edeln süszen
gerroch von im liesz vnd mit vil mirakeln schinber wart Also
bracht er jn in die obgenannte stat vnd begrüb...*

M, 30^{va}

*doch so fürte er ein
gar geistlich leben
do mitte vnd nam
so faste zû in
kunsten...*

(Nr. 18)

s, 58^{rb}

*Doch so fürte er ein gar geistlich ordelichs leben mitten vnder
der welte gleich als in ein Closter. Sin hertz was von gott her-
luchtet daz er recht als der morgen stern vnder anderen ge-
stirnen schinet also ginge er vj von seiner kintheit ein ley vnder
anderen leyen Er acht sich nit anders leben dan daz er
christum den herren [58^{va}] mit kintlicher liebe fürchte vnd in
göttlicher forchte mynnete. Da mit nam er so fast zu in kün-
sten...*

Wo sich die Möglichkeit bietet, vorbildliches monastisches Leben in einer Legende zu schildern, setzt die Schreiberin ihre Tugendspiegel in den Text ein. Das bezeichnendste Beispiel findet sich in der Legende von Protus und Hyazinth (Nr. 134). Aus einem schlichten Satz in M (157^{va}): *do fürte sù so selig leben daz sù probest wart gesetzet noch hennis dode* wird in k₃ (377^{vb}) ein seitenlanger glossierter Spiegel klösterlicher Tugenden:⁷⁴

*... fürte sie ein so seliges leben daz sie probst wart gesetzet nach hennus dode. Dis
wider sprach sie doch mit ernst lang zit wan sie vorchte das es vngöttlich wer das ein
[378^{ra}] frowe mannen viir wer. zu leste [Glosse: nach groszem flehen sprach sie
Hie wer gottes willen zu suchen Also] hiesz sie jr bringen daz Euangelien büch da
sie daz vff warff da sach sie vor ir geschriben Qui maior est vestrorum Wer der
merer vnder vch ist der werd als der jünger etc. Da sprach sie Ich nym wol so verre
dise bürde vff mich daz ich uwer aller diener sy. Also begund sie sich üben jn allen
demütigen wercken vnd nam ir aller sorge an sich. Sie trüg holtz sie fegete die
küchen vnd wusche die schüsseln etc. vnd hielte sich an dem Ampt also daz sie nye
kein gebot gesatzte. sin [sc. des Eugenius, denn so heißt der weibliche Probst
jetzt] geheisz waz nüt dan bitten vnd flehen [Glosse: Er macht sin zelle by der
porten vff daz er nit enschiene. zu wachen singen lesen betten vasten vnd zu allen
geistlichen wercken was Eugenius der erste. vnd kam mit heiligem leben dar zu daz
er die tüfel vertreib mangan siechtagen ab nam vnd grosze zeichen wirkte Hie sol*

⁷⁴ In c fügte der Glossator bei Agatha f. 73^v einen Tugendspiegel hinzu.

man mercken daz noch dan lützel priestere vnder München waz es worent gelerte lüt vnd leyen worent meister vnder jnen].

Nu laszent wir lange rede vnderwegen alle wercke dises menschen zu schriben wüird zu lang...

Die gelehrten Etymologien, welche in der lateinischen LA den Legenden vorausgehen, bereiteten den Übersetzern oft Schwierigkeiten und kamen ihren popularisierenden Tendenzen nicht entgegen. Einige übertrugen sie dennoch wörtlich⁷⁵, andere ließen sie ganz weg⁷⁶, wieder andere⁷⁷, unter ihnen auch der elsässische Übersetzer, verkürzten sie und paßten sie dem Verständnis eines schlichteren Publikums an. Bezeichnend ist nun das weitere Schicksal dieser Etymologien in einzelnen Handschriften. Dem Schreiber der Vorlage von sg₅/sg₆/e₁/e₂ schienen sie manchmal zu knapp, so daß er sie weiter ausführte:⁷⁸

GRAESSE 295	M, 86 ^{ra}	sg ₅ , 242
<i>Dicitur etiam pondus divinum per gravitatem morum</i> (Nr. 64)	<i>ist geheizen ... eine swere burde in der swere sinre sitten</i>	<i>ist gehaiszen ein sweri Burdywann er ist Alwegent swere gewesen in sinen sitten zu vngotlichen dingen</i>

Die gegenteilige Tendenz tritt bei der Vorlage des Winterteils von h, bei c und bei p zutage. h läßt in den Etymologien des Winterteils oft ganze Sätze und Satzteile aus. In c fehlen die Etymologien meist vollständig. p übernimmt sie nur zu Beginn ganz, ab Nr. 98 beginnen sie zu schrumpfen und begegnen oft nur noch in Resten, etwa: *Augustinus ist er geheissen durch sin grosse wirdikeit* (Nr. 123; in M 24 Zeilen!) oder: *Remigius ist gesprochen ein riem damit man die schif richtet* (Nr. 149). Diese Beispiele zeigen, wie gerade das Wesentliche, die Applizierung der Namensdeutung auf die Person⁷⁹, achtlos beiseite gelassen wird. Die Etymologie wird nur noch ein leeres Beiwerk und kann daher auch ganz wegfallen, wie es denn gegen Ende immer häufiger geschieht⁸⁰. In konsequenter Entwicklung hat – ähnlich wie bei den Datumsangaben, s. o. S. 278 – die erbauliche Erzählung hier den letzten Rest von gelehrtem Rüstzeug abgestreift.

⁷⁵ Z. B. in Hs. 226 (olim 595) zu Melk. Manche Schreiber deutscher Legenden übersetzen sogar nur die Etymologien und fügen sie als besondere Kostbarkeiten zu ihren nicht aus der LA stammenden Texten hinzu, so in Hs. Wien, Nationalbibl. 3520, f. 235^r (Primus und Felicianus) und in Hs. Trier, Stadtbibl. 1189 (2023), f. 49^{rb} (Katharina). Auch in c steht vor der Thomaslegende, die nicht zur elsässischen LA gehört, eine deutsche Übertragung der entsprechenden Etymologie aus der LA (f. 201^{ra}).

⁷⁶ Z. B. Hs. 2839 der Nationalbibl. Wien; Hs. III, 1, 2^o, 22 zu Harburg (nur wenige Etymologien).

⁷⁷ Z. B. Hs. IV F 184 der Universitätsbibl. Breslau.

⁷⁸ Ähnlich verfuhr die Vorlage von p/l usw., vgl. Nr. 139, M, 160^{va} u. 1, 181^r:
Mattheus ist gesprochen eine snelle gobe wenne er gar snelle bekeret wart von gotlicher gnoden die ime geben wart *M. ist gesprochen eine snelle gabe wann er gar snellecklich begabet wart von dem heiligen geiste daz er sich bekert zü gotlicher genade die jme auch wart geben*

⁷⁹ Vgl. M, 170^{ra}: *Remigius ist gesprochen ein rieme do mitte man die schif richtet wenne er die cristenheit het gerichtet durch die vngestumekeit der welt zu dem staden der ewikeit. Oder ist ein Ringer wenn er wider den tüfel stercklich gerungen het.*

⁸⁰ Nr. 96, 99, 101, 106, 107, 112–114, 116–119, 129, 143f., 146, 148, 151, 155, 187, 161.

Textliche Kontamination mit dem Legendar 'Der Heiligen Leben' (s. o. S. 266; 292) weist fauf. Diese Hs. übernimmt nicht nur ganze Legenden aus dem anderen Werk (s. u. S. 306), sondern auch einzelne Abschnitte, die an die elsässische Fassung angefügt werden, z. B. an die Legende von Nikolaus (Nr. 3) die Mirakel von dem Räuber aus Bayern (15^{rb}; 'Der Heiligen Leben', RÜTTGERS [Anm. 8] II, S. 197f.) mit dem Vermerk: *das zeichen ist in kurzzen joren geschehen*, oder die *nüwen hystorien* von dem Priester, der von Nikolaus mit einem Besen halb tot geprügelt wurde, weil er die Mönche nicht eine neue Geschichte von Nikolaus singen ließ (ebd., II, 198). Zur Thomaslegende (Nr. 5) kommt die Translation der Reliquien hinzu und das Mirakel von *Gerhart zu helbach* (22^{rb}-24^{rb}; ebd., I, 221-223). Vor allem aber werden in f durchweg jene Gebetsformeln übernommen oder nachgeahmt⁸¹, mit denen alle Legenden in 'Der Heiligen Leben' enden und die ein besonderes Merkmal dieser Sammlung sind.

Aus der großen Fülle des Stoffes konnten hier nur die einprägsamsten Beispiele für die verschiedenen Arten von Veränderungen gegeben werden, welche die elsässische LA im Laufe der Überlieferung erfuhr. Damit wurden nicht nur die Hss. ein wenig charakterisiert, sondern grundsätzlich jene Faktoren sichtbar, die bei der Tradierung eines Prosalegendars wirksam werden: unsichere Textstellen im Original, geographische und zeitliche Anpassung von Lauten, Wortschatz und Syntax sind allgemein bei Prosatexten stark in Rechnung zu stellen; bei Legenden kommt hinzu das Bedürfnis nach Hebung des Stilniveaus, verschiedene aus dem jeweiligen Idealbild der Heiligen und Geistlichen erwachsende und meist bemerkenswert konsequent durchgeführte 'Reinigungen', häufiges Streichen von gelehrtem Beiwerk, Kürzung langer Mirakelserien, andererseits Anfügung von für einzelne Landschaften oder Leserkreise interessanten Zusätzen, allgemein erbauliche Aufschwellung des Erzählstoffes. Begründet sind diese Tendenzen in den verschiedenen Zielsetzungen der Abschriften, je nachdem ob sie zur Auslage in Laienbrüderbibliotheken (mz), zur Tischlektüre in Frauenklöstern (s/k₃), zur privaten Erbauung eines Bischofs (l ?) dienten oder ob sie völlig neutral serienmäßig zum Verkauf in Kopierbetrieben hergestellt wurden (a₁, b; a₂ ?).

*

Der stärkste Eingriff in die elsässische LA im Laufe der Überlieferung ist die Weglassung, Auswechslung oder Zufügung ganzer Legenden durch einzelne Schreiber. Die Fakten können aus der Tabelle o. S. 280-291 entnommen werden. Für das Fehlen von Anfängen, Schlüssen und fragmentarischen Textpartien sind gewöhnlich nachträgliche mechanische Be-

⁸¹ Haupttypen: *Nu helff vns der liebe heilige hymmelfürst s. Steffan umb got erwerben selicheit der selen vnd gesuntheit des leibes vnd das ewige leben amen* (31^{rb}) oder: *Nu bitten wir die heilige jungfrau sant Anastasia daz sie vns umb got erwerbe ein seliges leben vnd guttes ende vnd daz ewig leben amen* (28^{vb}). - In einem Gebet gipfelt auch das letzte Kapitel (Nr. 176) in g (109^v), ebenso die Ignatiuslegende in bs (152^v). - In bs steht übrigens nach der Hieronymuslegende der elsässischen LA und zwei anderen Texten über diesen Heiligen auch der Anfang der Hieronymuslegende aus 'Der Heiligen Leben' (65^r = RÜTTGERS [Anm. 8] I, S. 7). - Auch c und k₂ benutzen beide deutschen Legendare als Quelle, s. o. S. 269 und S. 271.

schädigung (Anfang von k_2 ; Schluß von sg_3) oder lückenhafte Vorlagen in Rechnung zu stellen (m ; sg_1 , Nr. 108–145; sg_2 , Nr. 86–91, 121–124). Das Fehlen einzelner, kurzer Legenden dürfte nicht selten auf Versehen beruhen (Nr. 61 in g ; Nr. 94 in a_2 ; Nr. 105 und 106 in h), besonders dann, wenn der Schreiber Umstellungen gegenüber dem Original vornahm, um lokalen Kalenderbesonderheiten gerecht zu werden (Nr. 102 und 105 in a_2 ; Nr. 112 in sg_2 ; Nr. 87 in sg_1). Daß die Abschreiber sich dieser Gefahr bewußt waren, zeigt die Notiz der Schreiberin von s , welche ich oben S. 295 zitierte.

In f beginnen mit Nr. 19 einzelne Auslassungen, die dann immer mehr zunehmen, bis zum Schluß Lücken von sieben (Nr. 100–107) oder gar 35 Legenden (Nr. 111–146) entstehen. Hier und in c fehlen bald bekannte, bald unbekannte Heilige, daher ist ein bestimmtes Auswahlprinzip nicht ersichtlich, im Unterschied zur Vorlage von $sg_3/sg_6/e_1/e_2$, die von vornherein als thematische Auswahl nur der Johannes-Baptista- und Apostellegenden konzipiert wurde. Drei dieser Sammlungen, sg_6 , e_1 und e_2 , zeigen Ansätze zur Störung der Kalenderordnung durch thematische Zusammenstellung (Häufung der Petrus- und Pauluslegenden 29, 45 und 109 um Peter und Paul [Nr. 88, 89], Verbindung der Johanneslegenden Nr. 85 und 124; vgl. o. Anm. 64 zu Hs. c). sg_1 bringt in den ersten fünf Legenden die gleiche Auswahl wie sg_6 und e_1 , dann aber das komplette Legendenkorpus. Die Lücken in k_3 entstanden durch Versehen beim Buchbinden, wie aus Bemerkungen des Rubrikators hervorgeht (s. o. S. 271). Ganz auf den Gebrauch zur Tischlektüre hin wurde in Lichtental Hs. s angelegt, in welcher nur die in der Klosterbibliothek noch nicht vorhandenen Legenden ausgeschrieben wurden, für die übrigen aber ausdrücklich auf k_3 und andere Werke verwiesen wurde (s. o. S. 273).

Die Auswechslung der Matthiaslegende (Nr. 46), welche f und s unabhängig voneinander und durch je andere Ersatzlegenden vornahmen, erklärt sich dadurch, daß in der Fassung der LA eigentlich mehr von Judas als von seinem Nachfolger Matthias die Rede ist und die Judasgeschichte den Schreibern hier fehl am Platze schien⁸². Die anderen Auswechslungen beruhen meist wie die Zusätze auf der lokalen Verehrung bestimmter Heiliger und das dadurch bedingte Verlangen nach ausführlicheren oder vertrauteren Texten zu ihren Festen. Hierzu zählt die von der Schreiberin selbst aus dem Latein übersetzte (s. u. S. 309) Bernhardlegende in Hs. s , die in einem Zisterzienserinnenkloster geschrieben wurde, oder die Agneslegenden in Hs. f (s. o. S. 270), die aus dem dieser Heiligen geweihten Kloster Liebenau stammt, oder die Legende von dem *hauszwirt sant Wilhelm* in derselben Hs. (s. u. S. 307), und schließlich die elsässischen Heiligenlegenden, die der oben S. 294 erwähnte Redaktor dem Werk hinzufügte.

Im folgenden soll das gesamte Sondergut, das sich auf diese Weise im Rahmen der elsässischen LA während der Überlieferung ansammelte, im einzelnen aufgeführt werden. Dies ist vor allem in Hinblick auf Arbeiten über einzelne Heilige und deren Legenden erforderlich, da in großen Legendaren verstecktes Sondergut einerseits sehr schwierig zu finden, andererseits gerade als Sondergut von besonderem kultgeschichtlichem

⁸² Aus diesem Grunde läßt f vermutlich auch in der Besinnung zu Karfreitag (Nr. 52) die eingeflochtene ausführliche Pilatuslegende weg.

Gewicht ist. Man vergleiche die Bemerkungen BARTHS: "Es berührt seltsam, daß elsässische Legendare um die Mitte des 15. Jahrhunderts [gemeint sind unsere Hss. M und h] den hl. Ludwig ganz außer acht ließen. Auch ein St. Galler Heiligenlegendar [gemeint ist unsere Hs. sg₁], das demselben Jahrhundert angehört, sah von ihm ab"⁸³. Oder: "Merkwürdigerweise fehlt die hl. Genovefa in einer Straßburger *Legenda aurea* von 1362"⁸⁴, und bezüglich St. Florentius: "Auch die bekannte *Legenda aurea* [sc. die elsässische] berücksichtigte ihn nicht"⁸⁵, schließlich J. TRIER: "...die elsässischen Übertragungen der *Legenda aurea* (Cgm 6 und Cgm 343) enthalten keine Jodokus-Legende"⁸⁶. Es ist ein glänzender Beweis für die geradezu gesetzmäßige allmähliche Anpassung von Legendaren an die lokalen Kultgegebenheiten, daß all diese vermißten Legenden tatsächlich im Laufe der Überlieferung in das Korpus der elsässischen LA eindrangen, und zwar Florentius schon in der ersten Redaktion, Ludwig in s, Jodokus in b und mz und Genovefa – sogar in zwei voneinander unabhängigen Fassungen – in b/mz und in m. Das Auftreten einer deutschen Fridolinslegende in der elsässischen LA, Handschrift m, stellt eines der ältesten, bisher nicht beachteten Zeugnisse für den Kult dieses Heiligen im Elsaß dar⁸⁷. Doch ist hier nicht der Ort, all diesen Spuren der Verehrungsgeschichte im einzelnen nachzugehen.

In den folgenden Katalog wurden nur Legenden aufgenommen, die in das Korpus der elsässischen LA eingeschoben oder deutlich als Anhang zu ihr gedacht sind, nicht aber solche, die mehr zufällig in die Codices hinzugebunden oder -geschrieben wurden. Diese sind bei den Handschriftenbeschreibungen kurz erwähnt (s. Hs. bs, c, e₁, e₂, f, k₂, sg₂).

Die Quellen der einzelnen Sonderfassungen konnte ich nicht in allen Fällen genauer bestimmen. Ihre systematische Suche muß Spezialarbeiten zu den jeweiligen Legenden überlassen bleiben, da meist unedierte lateinische Kurzfassungen zugrunde liegen, die schwierig zu finden sind. Durch Stichproben konnte ich die Quelle fast des gesamten Sondergutes von m im Anhang (*de sanctis qui in priore non recoluntur opere et in provincia ista celebres habentur nichilominus et alibi sancti famosi*, 270^{va}) der lateinischen LA-Hs. 319 zu Colmar ausmachen. Vermutlich werden weitere Quellen bei einer systematischen Durchsicht der LA-Anhänge zutage treten⁸⁸, doch ist mit der Inangriffnahme einer so mühsamen Arbeit nicht so bald zu rechnen.

Im Katalog führe ich erst die mehrfach überlieferten Legenden an (Nr. 1–8+10), es folgen die mehrfach übersetzten Legenden (Nr. 8–15), schließlich, nach Hss. geordnet, die nur einmal überlieferten Texte (Nr. 16–45).

⁸³ BARTH, Ludwig [Anm. 17], S. 175.

⁸⁴ M. BARTH, Der Kult der hl. Genovefa von Paris im deutschen Sprachraum. FDA 84 (1964) 213–271, hier S. 242, Anm. 1.

⁸⁵ BARTH, Florentius [Anm. 67], S. 247.

⁸⁶ J. TRIER, Der hl. Jodokus. Sein Leben und seine Verehrung, Breslau 1924, S. 70.

⁸⁷ M. BARTH, Zum St. Fridolins-Kult im Elsaß, FDA 82/83 (1962/63) 551f.

⁸⁸ Hs. lat. 82 des National-Museums in Budapest aus Weissenau hat einen ähnlichen Anhang wie Hs. 319 zu Colmar, vgl. EMMA BARTONIEK, Codices mss. latini I, (A Magyar nemzeti múzeum országos széchényi könyvtárának Cimjegyzéke XII) Budapest 1940, S. 73. In diesem Anhang finden sich auch Legenden von Servatius, Panthaleon und Afra, sie sind aber nicht Vorlage für Nr. 73, 181 und 183 der elsäss. LA.

Sondergut aus der ersten Redaktion (s. o. S. 294)

1. Florentius: hg. v. PFLEGER⁸⁹, 307–10 (nach h 403^{va}–405^{vb}), von BARTH [Anm. 67], S. 240–43 (nochmals nach h) und 387–93 (nach sg₁ 378–95). BARTH kennt noch nicht a₂ 256^{ra}–61^{ra}, k₁ 267^{ra}–69^{ra}, mz 124^{rb}–26^{va}, l 257^r–61^r, p 175^{rb}–78^{vb}. Von BARTH S. 239–45 besprochen.
2. Arbogast: hg. v. PFLEGER⁸⁹, 304–7 (nach h 401^{va}–403^{rb}). Überliefert noch in a₂ 43^{vb}–46^{ra}, k₂ 352^{vb}–54^{rb}, l 40^v–42^v, p 26^{va}–28^{ra}, sg₁ 96–107, sg₂ 391^a–395^b. Quelle: GRAESSE Nr. CXIII.
3. Attala: hg. v. Schilter⁹⁰, 520–23 (nach g 103^{rb}–104^{va}) und PFLEGER⁸⁹, 310–13 (nach h 406^{ra}–7^{vb}). Überliefert noch in b 225^{va}–27^{ra}, k₁ 129^r–31^v, k₂ 137^{ra}–38^{rb}. Eine alte handschriftliche Kopie von g nennt BARTH, Attala [Anm. 10], S. 159f. Quelle: lat. Kurzfassung, die BARTH S. 159 aus Cod. Pal. lat. 463, 3, f. 153 des Vatikan zitiert.
4. Heinrich: h 408^{ra}–10^{rb}, a₂ 35^{rb}–39^{ra}, k₃ 349^{vb}–52^{va}, l 33^r–36^r, p 20^{vb}–23^{va}, sg₂ 379^a–86^b. Inc.: *In den ziten do der dritte keyser Otto starp do was sant heinrich hertzog des Barbeschens volkes ... Expl.: ... wunderliche wunder [Var.: zaichen] gewürcket durch den heiligen sant heinrich von den gnaden des vatters des suns...*

Weiteres mehrfach überliefertes Sondergut; doppelt übersetztes Sondergut

5. Felicitas: a₂ 33^{vb}–35^{rb}, h 45^{rb}–46^{rb}. Inc.: *In den ziten des keisers anthonius vnd [!] was ein edel frouwe vnd wittewe genant felicitas die hette suben sünne ... Expl.: ... gemartelt in dem jor do man zalt von gottes gebürt hundert vnd zehen jor.* Quelle: wohl BHL, Supplementum Nr. 2855 d.
6. Processus und Martinian: l 25^r, p 14^{va}–b. *Sant processus vnd martinianus die einfaltigen lüte och nempt man sant scharran [l: schaura] vnd grimme daz waren zwen ritter vnd hüter des kerkers da sant peter jnne [14^{vb}] gefangen lag vnd wurden von sant peter zu cristen gelöben bekert vnd von dem keiser nero enthöptet als da vor in sant peters leben geschriben stat.*
Verfaßt vom Schreiber von *Y.
7. Jodokus: b 231^{ra}–32^{vb}, mz 190^{ra}–92^{ra}. Inc.: *Uon judahel konnig zu briteren wurden gewarn zwen sone ... Expl.: ... off sant lutzien dag von sim dode als sich sin heilige sele von sim heiligen lichnam schiet amen.*
Quelle: wohl GRAESSE Nr. CLXXXIV, aber verkürzt. Bei TRIER [Anm. 86] und J. GAVA, St. Jodokus, ein vergessener Heiliger aus dem alten Elsaß, Colmar 1952, nicht erwähnt.
8. Genovefa I: b 232^{vb}–34^{rb}, mz 192^{ra}–93^{va}. Inc.: *Genofeua genant ein jünffraue gewarn subben myln von paris jn ein dorf .. Expl. s. u.*
9. Genovefa II: m 76^{ra}–78^{va}. Inc.: *Genofeua die maget wart geborn bi Paris wol süben milen vnd in das selbe dorf...*

⁸⁹ L. PFLEGER, Zur altdeutschen Legendenliteratur des Elsasses, Straßburger Diözesanblatt 29 (1910) 298–313.

⁹⁰ J. Schilter, Die älteste Teutsche ... elsässische und Strassburgische Chronicke von J. von Königshofen, Straßburg 1698. Nach Schilter: J. SCHEIBLE, Das Schaltjahr, Stuttgart 1847, IV, S. 542–547; Die Sagen des Elsasses, gesammelt von A. STÖBER, hg. von C. MÜNDEL, Straßburg 1896, II, S. 188–193; 343.

Expl.:	b, mz	m
	<p><i>Disse heilige junffraue starp da sie lxxx iar alt waz an dem andern dage des winter manetz Da kam zu yrm grabe ein wasser- suchtig man vnd von sym andich- tigen gebet vnd von gnaden sant genofeüen wart er gesünt vnd bleip also Ez waz ein mane hiesz gotto der wurckete an eim sondage da er komete ym sin hant der ging zu sant genofeüen grabe der wurt auch widder ge- sünt.</i></p>	<p><i>Sy starb do si achtzig jerig was an dem dritten tag nonas januarii das ist [78^{va}] der dritte tag des genners Es was einer ein mol der hatt den stein der bettete bi irem gra- be vnd des selben tages kam der stein von ime vnd der nach waz er allwegent gesunt. Eim schotten wart ein hande lam do er an dem sunnendage werckte der wart bi irem grabe ge- sunt.</i></p>

Zwei voneinander unabhängige Übersetzungen (vgl. Gangolf, u. Nr. 10 und 11) der lateinischen Fassung des Colmarer Cod. 319, 275^{va}–77^{ra}. Vorlage nicht GRAESSE Nr. CCXVI (so WILHELM [Anm. 3], S. 138f. zu m).

10. Gangolf I: b 234^{rb}–35^{rb}, mz 193^{va}–94^{va}. Inc.: *Gangolfjūs ein merteler der da vor war was [!] ein starcker Ritter als man noch hut dises dages sin helm sin brostblech ... Expl.: ... die judden [mz: boten] widder kament die seyten dem konge esz wer war.*
11. Gangolf II: m 256^{vb}–258^{rb}. Inc.: *Sanct Gangolff waz der aller edelste ritter vnd der sterckste Als daz an sinen woffen wol bewert wirt ... Expl.: ... vnd do si wider koment do sprochent si es ist alles wor.*
Nr. 10 und 11 sind zwei voneinander unabhängige Übersetzungen (vgl. Genovefa, o. Nr. 8 und 9) der lateinischen Fassung im Colmarer Cod. 319, 280^{rb}–81^{rb}. Vorlage nicht GRAESSE Nr. CCIV (so WILHELM [Anm. 3], S. 138f. zu m). Nicht erwähnt bei F. MAYER, *Der hl. Gangolf, seine Verehrung in Geschichte und Brauchtum*, FDA 67 (1940) 90–139.
12. Matthias I: f 100^{vb}–103^{ra}. Vorangehende Etymologie = M; Legende aber = 'Der Heiligen Leben', Winterteil, Druck v. G. Zeiner, Augsburg 1471, f. CCXVII^{va}–CCXVIII^{vb}; fehlt bei RÜTGER'S [Anm. 8] und in Hs. Nürnberg Cent. IV 43 (im Register allerdings aufgeführt).
13. Matthias II: s 94^{rb}–97^{ra}. Inc.: *Der über löbliche apostel vnsers herren jhesu christi Mathias waz geborn ... Expl.: ... doch wirt sin hoipt zu Rome behalten als man saget da man es auch das volk lat sehen.*
Frei kompiliert aus LA und 'Der Heiligen Leben'.
14. Barbara I: k₁ 21^r–22^v. Inc.: *In den zyten des keyzers maximiani da was ein man des nam was geheissen dyostorus zu male riche ... Expl.: ... vnd wart gemartelt vnder dem keyser maximianus genant.*
Verkürzte deutsche Fassung von GRAESSE Nr. CCII.
15. Barbara II: m 21^{ra}–21^{va}. Inc.: *Sanct Barbel was ein edele maget vnd ir Vater hies Coiostorus der hies machen einen turn ... Expl.: ... nonas decembris das ist der vierde tag des winter monotts vnd dar nach erschinent von irem grab vnzalichen vil zeichen.*
Quelle: mir unbekanntes lateinisches Kurzfassung, die auch der deutschen Barbaralegende in Berlin (-Dahlem), Ms. germ. quart. 496, 255^rf.

zugrunde liegen dürfte. Das Vorhandensein dreier Barbaralegenden allein im Umkreis der elsässischen LA illustriert die von G. Eis skizzierte Forschungslage (J. Kirchschrags Predigt zum Barbaratag 1486, PBB (81 [Tüb. 1959] 196–200). WILHELM [Anm. 3], S. 141f. hielt die Legende in m fälschlich für eine Aufschwellung jener in M und führte sie als Beispiel dafür an, "was aus deutschen Prosavorlagen werden konnte".

*Einfach überliefertes Sondergut*⁹¹

16. Ursula: a₂ 221^{ra}–22^{vb}. Inc.: *In den zitten Also man zalte noch gottes gebürte CCXXXVII jor do vorderte der edele fürste ethereus ...* Expl.: *... das got wolte erzeugen Das man sant aurelien tag vnd hochzit billich sol loben vnd eren.*
Trotz dieser Legende steht auch die normale Ursulalegende der elsäss. LA (Nr. 160) in a₂.
17. Euphrosyne: c 77^{rb}–86^{va}. Inc.: *Es was in der stat zü alexander gessen ein grosser herre gewaltig vnd grosses gütes sin nam was pfafrucius ...* Expl.: *... in die mitte fröide siner lieben dochter Also wart er öch in der zit by ir begraben ...* (Gebet).
Quelle: BHL Nr. 1640 (Castissima). Als Sondergut in c vielleicht eingeschoben, weil etwa 1448 Reliquien einer Euphrosyne (allerdings einer anderen, die aber keine Legende hatte) nach Kloster Klingental in Basel kamen und der Kult sich von dort verbreitete, vgl. Bibliotheca Sanctorum V, Rom 1964, 173f.
18. 10000 Märtyrer: c 163^{va}–168^{va}. Inc.: *Do die vnmiltten keiser Adrianus Antoninus daz römesche rich regierten do woren die lüt Gadareni vnd Efratenses ...* Expl.: *... C vnd XXXIII jor vnd mit inen wart öch gemarteret sanctus hermolaus der ertzbysschoff der die selben marterer hatte getöiffet ...* (Gebet).
Quelle der lateinische Text, der auch Nr. 84 in M zugrunde lag; nicht GRAESSE Nr. CLXXXIII.
19. Sonntag Laetare: c 176^{va}–178^{ra}. Inc.: *Es wirt gelesen in der hystorien ecclesiastica daz nabuchodonosor ...* Expl.: *... die zwen fisch daz sint die Exempel der helgen vnd daz exempel vnsers herren Jesu Christi.*
20. Passionssonntag: c 178^{ra}–180^{vb}. Inc.: *Der hautig sunnentag* [korrigiert zu: *Difer sonnentag passione domini*] *der het zwen namen ...* Expl.: *... behalten an allen sunnentagen vmb die herlikeit vnd erwidikeit der erlichen vrsend christi.*
21. Johannes, Apostel: f 31^{rb}–38^{ra}. Etymologie = M. Legende = 'Der Heiligen Leben', RÜTTGERS [Anm. 8] I, S. 224–30. Zusätzlich einige Mirakel, die auch in c 15^{rb}–16^{vb} stehen (s. o. S. 269), aber nicht bei RÜTTGERS.
22. Maria Magdalena: f 178^{ra}–181^{rb}. Inc.: *Isydorus der lerer in dem büch do er geschriben hot von dem leben vnd sterben gemeynlichen der heiligen do schreibet er auch ...* Expl.: *... vnd worent das allen gläubigen menschen offenbaren zü lob vnd zü Eren des namen der do gebenedyt ist in Erwickeit ...* (Gebet).

⁹¹ Advent und Anfang von Andreas in m 1^{ra}–15^{rb} eigene Übersetzung der LA durch den Schreiber von m, s. o. S. 272.

- Zusätzliche Magdalenenlegende, an die normale Nr. 95 angehängt. Überschrift: *Von der heiligen büszerin sant Maria Magdalena als sie bekert wart*. Quelle wahrscheinlich BHL Nr. 5499.
23. Maria Magdalena, Translatio: f 181^{rb}–184^{vb}. Inc.: *Nühn wil ich an heben aüß zü legen von gottes gnaden wie jr heiliger lip brocht ... Expl.: ... durch die vorbit der seligen büszerin sant Maria magdalána das Ewige leben amen*.
Schließt an Nr. 22 an. Überschrift: *hernoch folget wie sancta maria magdalena Erhaben vnd anderst wo hin gefüret wart do sie noch rüwet*.
24. Wilhelm d. Gr. von Malavalle: f 197^{vb}–213^{vb}. Inc.: *Sant Wilhelm eyn heiliger beichtiger gottes aüß pitanien lant ... Expl.: ... wan das mehr vnd die wind jm gehorsam seint gewesen vnd dar vmb sey got ewiglichen gelobt das er vns hot geben den heiligen vatter vnd haüszwirt sant Wilhelm ... (Gebet)*.
Zwei weitere deutsche W.-Legenden in Prosa aus Cgm 270 nennt ROSMARIE LEIDERER, Wilhelm von Orlens, eine Reimpaarerzählung aus dem 15. Jh., (TdSpM 21), Berlin 1969, 15f.
25. Odilia: m 30^{va}–32^{ra}. Inc.: *Sant Otilie wann si blint geborn was do wolte si ir vatter ertöten ... Expl.: ... Otilia was in zweyerley wise ein martlerin an dem willen vnd an kestung des fleisches*.
Aufgeführt bei M. BARTH, Die hl. O., Straßburg 1938, II, S. 219, Nr. 1129. Genaue Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 273^{va}–274^{va}.
26. Anatolia: m 74^{ra}–76^{ra}. Inc.: *Anathalia die maget hatte gar ein heiliges leben. Es geschach daz des richters sune Theodorus der do hies Festinancius ... Expl.: ... wart in süben tagen malotzig vnd vol würme vnd verdarb also*.
Genaue Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 292^{va}–294^{ra}.
27. Wilhelm von Aquitanien: m 90^{vb}–93^{ra}. Inc.: *Sanct Wilhelm ist ein mülten lobes vnd hochgelobter gedencknisse ge-[91^{ra}]born von dem vatter Theodorico vnd von der müter Attela ... Expl.: ... offenbarte die verdienheit sins aller geminntesten mit vngewonlichen zeichen zü lob vnd zü eren sinem namen*.
28. Brigitta von Kildare: m 138^{rb}–142^{ra}. Inc.: *Ein edel manne hies Dubdaldus der kouffte [138^{va}] ein Jungfrowen ... Expl.: ... so wirt eins tages von vns beiden hochzit vnd daz geschach wann sant Brigida starb an dem ersten tag des hornungs*.
Genaue Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 277^{ra}–279^{va}, nicht von GRAESSE Nr. CCIII (WILHELM, S. 138f.). – Zum Kult dieser Heiligen im Elsaß vgl. L. GOUGAUD, AEKG 11 (1936) 46f.
29. Fridolin: m 166^{rb}–167^{ra}. Inc.: *Sanct fridelin der machte ein closter mit nunnen bi Seckingen ... Expl.: ... rüwte er in vnserm herren an dem sechsten tage des mertzen*.
Genaue Übersetzung des Fridolinmirakels BHL Nr. 3171, in: MGH Script. rer. merow. III, 367, 20–368, 29–41. Zum Weiterleben dieses Mirakels in Literatur und Kunst vgl. M. BARTH, FDA 75 (1955) 147–149, 160ff. Das Mirakel findet sich auch im Anhang der lateinischen LA in Hs. Colmar 319, 279^{va}–280^{ra}.
30. Gertrud von Nivelles: m 182^{ra}–b. Inc.: *Sanct gertrud waz die aller*

edelste maget nach dem fleisch ... Expl.: ... wurdent ettliche erfüllet an irem tode des aller süssesten geschmackes.

Genauere Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 280^{ra-b}.

31. Bonifatius: m 265^{vb}-267^{ra}. Inc.: *Des selben tages do gemartelt wartt sanct Bonifacius der do geborn was von Rome do wart ouch gemartelt sanct Bonifacius ein bischoff der do was ein engellender ... Expl.: ... sante er in wider mit grosser ere Den enpffing der künig frölich vnd alle sammunge der heiligen.* Genauere Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 285^{ra}-286^{ra}.
32. Onofrius: m 268^{ra}-271^{rb}. Inc.: *Sanct Onofrius leben schreib Gregorius vnd Pafnucius also Ich Pafnucius vmb ging die einsideler ... Expl.: ... starb in dem höwmonott an dem eillfften tage des monotts Do geschehent noch hüt bi tage zeichen.* Genauere Übersetzung der lateinischen Fassung der Colmarer Hs. 319, 286^{ra}-288^{va}.
33. Drei Könige: mz 163^{vb}-189^{vb}. Inc.: *Umbe ere vnd wirdicheit der dryer heiligen konige hat erfüllet die heilge cristenheit ... Expl.: ... sunder mit den megden gnedichlichen gestellet werdest zu der rechten hant amen.* Übersetzung der 'Historia trium regum' des Johannes von Hildesheim, vgl. o. S. 274 und Anm. 45, dazu Verfasserlexikon 2, Sp. 599. Kritische Ausgabe durch SYLVIA C. HARRIS in Vorbereitung.
34. Felix von Nola: s 59^{va}-60^{va}. Inc.: *In den zyten da der bösen keysern durechtung wider die cristen gar grymmig waz da waz Maximinus ein Bischof der stat Nole ... Expl.: ... gen Nolen da bekert er aber vil zu dem glauben vnd für in frid zu got.* Auf diese Fassung folgt die Legende von Felix in pincis (Nr. 20) der elsässischen LA 61^{ra}-61^{va}, ohne Absatz an die vorhergehende Legende angeschlossen.
35. Marcellus: s 61^{ra}-61^{va}. Inc.: *Maximianus der böse keiser gebot sinen rittern daz si die cristen pinigten ... Expl.: ... mit der seligen Lucina vnd begräben in in dem kirchoff prescillen.* Vorausgehende Etymologie = M. Legende wohl von der Schreiberin der Hs. unter Beziehung der LA und anderer Quellen kompiliert.
36. Valentin: s 90^{va}-91^{va}. Inc.: *Es waz ein seliger prister veltin genant dem got der herre het gegeben so grosze gnad der gesuntheiten ... Expl.: ... daz auch habandannus ein Richter zu Rome sich zu christo bekert.* Auf diese Fassung folgt die Valentinlegende der elsässischen LA (Nr. 43). Quelle: unbekannte lateinische Kurzfassung, die wohl auch der deutschen Valentinlegende in Berlin(-Dahlem), Ms. germ. quart. 496, 221^r-221^v zugrunde lag.
37. Rupertus: s 124^{vb}-126^{rb}. Inc.: *Der selige Rupertus waz von Campanien lant geborn Sin vatter waz genant Theodoricus die muter irmengardis oder Ermengard ... Expl.: ... in weinen vnd klagen des landes mit frewung des himels vffgefahren Amen.*
38. Anna: s 181^{va}-183^{vb}. Inc.: *Von sant Annen der gebererem der muter vnsers behalters ihesu christi schrybet Jeronimus alsus Die gar selige S. Anna ist der güte baüm ... Expl.: ... vnd gingent da mit gottes lobe wider heim geyn nasaret da sie wonhaft worent.* Quelle BHL Nr. 484, GRAESSE Nr. CCXXII.

39. Felix, Papst: s 187^{vb}–188^{va}. Inc.: = M Nr. 102. Expl.: ... *an der stat genant via aurelia Sin tag wird begangen quarto kalendis augusti zu lob und ernen sins namen.*
Zusätzlich zur elsässischen LA ist noch eine lateinische Quelle benutzt. Ähnlich bei den Vier Gekrönten (Nr. 166) und Theodor (Nr. 167).
40. Mariä Himmelfahrt: s 206^{vb}–212^{ra}. Titel: *Ein löplich kurtze predige an vnser frauen tag der schiedung se Assumptionis von dem herlichten lerer meister Nicolaus von dinckels bühel seliger gedechtnus.* Inc.: *Wer sich demütigt der wirt erhöht. Dise wort stent in S. Lucas evangelio ...* Expl.: ... *dich alleyn die da verdient hatt zu sin ein muter des selben vnser herlösers Amen.*
41. Bernhard: s 212^{ra}–236^{rb}. Inc.: *Sant Bernhart waz geborn von ein stetlyn oder wyler Castellio genant gelegen in Burgunden ...* Expl.: ... *vnd hundert Clöster vnd schiet von dirre zijt da er LXIII jor alt waz da man zalte von gottes gebürt eilff hundert dry vnd funftzig jor.*
Vorausgehende Etymologie = M. Quelle wohl BHL Nr. 1207. Übersetzt von der Schreiberin, vgl. die Notiz am Ende: *in worheit künd ich disz bisz her nit baz getütschet han wie ermlich vnd vngesetzt es auch sy.*
42. Ludwig: s 239^{ra}–241^{ra}. Inc.: *Der selige S. Ludwig nach dem daz sin vatter auch Ludewig genant ein gar cristlicher künig von frankenrich gestorben waz ...* Expl.: ... *von siner gebürt vber xij hundert vnd lxx jore glich vff die none zijt als der gottes sun am Crütz sterbende verschieet.*
43. Wenzeslaus: s 253^{va}–254^{va}. Inc.: *Der selige Veneslaus ein künig von Behemen hett [253^{vb}] in siner jügend so grosze liebe zu gott ...* Expl.: ... *An der selben stêt wircket vnser herre vil vnd grosse wunder durch sinen heiligen knecht Veneslaum.*
Quelle wohl BHL Nr. 8840.
44. Einsiedler Engelweihe: sg₁ 191–196. Inc.: *Von dem engelschen künig. der allmächtig engelsch künig der erwil die sinen noch nit verschmachten ...* Expl.: ... *vnd von aller penan oder allen pinen die si da liden müssend nach dieser zit amen.*
Beschreibung der Weihe des Klosters Einsiedeln durch einen Engel am 15. tag des andern herbest manot. Quelle: *Dis hat verschriben sant cünrat ain bischoff ze kostenz in siner haimlichen hailikait vnd stat ze nainsidelen in ainem büch das haiset liber cünrat vnd êlrich.* Andere Übersetzung desselben Textes am Ende der Meinratsvita in e₂ 272^{va}–b.
45. Regina: sg₂ 512^a–516^b. 'Der Heiligen Leben', Sommerteil, Druck von A. Sorg, Augsburg 1482, f. CCCXXVII^r–CCCXXVIII^v, fehlt bei RÜTTGERS [Anm. 8].

Anschrift des Verfassers: Dr. Konrad Kunze
Institut für Geschichtliche Landeskunde
Germanistische Abteilung
78 Freiburg i. Br., Bertoldstr. 33

EIN SPÄTES ZEUGNIS DER LAI-TECHNIK

VON CHRISTOPH PETZSCH

Nach dem Urteil des Kundigsten ist der Höhepunkt des Schaffens von Sequenzen mit dem 13. Jh. überschritten, wenngleich es damals infolge des Bedarfs bei den neugegründeten Orden der Dominikaner und Franziskaner noch einmal recht rege war. "Soweit die noch kaum erschlossene Produktion des ausgehenden Mittelalters ein Urteil erlaubt, wird viel experimentiert, wobei, wie immer beim Zuendegehen einer Gattung, fremde Elemente eindringen. Naturgemäß gab es zu allen Zeiten Gebrauchsware von Durchschnittswert, nie aber machten sich dilettantische Produkte in den Handschriften so breit wie in der Endphase des 15. und 16. Jahrhunderts"¹. Diesem Befunde dürfen wir entnehmen, daß eine Erforschung der Spätzeit der Sequenz noch aussteht.

Die allgemeineren Fragen zur Geschichte des Lai (Leich) mit dessen Technik sind grundsätzlich nicht ohne Prüfung des Sachverhalts bei der Sequenz zu behandeln, der Konnex ist hinlänglich bekannt. Ob dieser auch noch im ausgehenden Mittelalter besteht, ist fraglich, doch bei den spätesten bekannten Zeugnissen des Leich, beim Mönch von Salzburg (späteres 14. Jh.) und bei Heinrich von Laufenberg (1390–1460) nicht von der Hand zu weisen². Spätere Zeugnisse als diese beiden nennt auch URSULA AARBURG nicht mehr, die ihren Artikel 'Lai, Leich'³ mit den folgenden Feststellungen abschließt: "Die Musikgeschichte der Gattung ist noch ungeschrieben ... Voraussetzung hierzu und wichtigstes Desiderat wäre eine kritische Gesamtausgabe der erhaltenen frz., provenz., lat. (d. h. auch die der früheren Sequenz) und deutschen Melodien einschließlich der strophischen Laiformen. Auch die Textgeschichte der Gattung ist noch nicht im Zusammenhang dargestellt worden". Der folgende Beitrag bringt — wenn auch nur mit einem einzigen, späten Zeugnis — Material für eine solche Aufarbeitung, mag diese nun in Form einer Ausgabe oder einer Darstellung⁴ vorgenommen werden.

¹ B. STÄBLEIN, Sequenz, MGG 12 (1965), Sp. 522–49 mit 2 Tafeln und 10 Beispielen.

² Im Zusammenhang der Frage von Übersetzungen geistlicher lateinischer Texte. Zu den geistlichen Liedern des Mönchs demnächst Näheres in der Neuausgabe durch F. V. SPECHTLER.

³ MGG 8 (1960), Sp. 81–87.

⁴ Wichtige Vorarbeiten u. a. H. KUHN, Minnesangs Wende (Hermaca NF 1), Tübingen 1967, S. 91–142; K. H. BERTAU, Sangverslyrik (Palaestra 240), Göttingen 1964; INGEBORG GLIER, Der Minneleich im späten 13. Jahrhundert, in: Werk-Typ-Situation. Studien zu poetologischen Bedingungen in der älteren deutschen Literatur (Hugo Kuhn zum 60. Geburtstag), Stuttgart 1969, S. 161–183. — Im Artikel 'Leich' des Reallexikons (Neubearbeitung) bezeichnet H. KUHN die Verhältnisse im späten Mittelalter als "formal noch nicht genauer erforscht", nennt als weitere Beispiele aus dem 14./15. Jh. noch Nr. 75–77 der Haager Liederhs.

ERLANGER BEITRÄGE
ZUR SPRACH- UND KUNSTWISSENSCHAFT

BAND 38

Gebet und Gebetsparodie in den Komödien des Aristophanes

Von Wilhelm Horn. VIII/148 Seiten. Kartoniert DM 22,—

Diese Arbeit unternimmt den Versuch, den Einsatz von Gebeten bzw. Gebetsparodien in den Komödien des Aristophanes vom literarisch-ästhetischen Standpunkt her zu würdigen. Zu dem Zweck wird in einem ersten Hauptteil das vorhandene Material, das zunächst rein chronologisch geordnet dargeboten wird, unter zwei Gesichtspunkten systematisch untersucht: Der Einfluß traditioneller Komödienbauregeln auf den Einsatz von Gebeten wird durch das Aufspüren fester Gebetsstellen innerhalb der Komödien festgelegt, wobei gewissermaßen nebenher einige Erkenntnisse für die Komödienentstehung mit abfallen, und den Spielarten des Gebets vom echten Gebet bis zur reinen Gebetsparodie wird in all ihrer Vielfalt nachgespürt. Der zweite Hauptteil enthält dann die Interpretationen von fünf ausgewählten umfänglichen Gebetskomplexen, die die Variationsbreite im Einsatz von Gebeten durch den großen Komiker aufzeigen.



VERLAG HANS CARL NÜRNBERG



Hallers Literaturkritik

Herausgegeben von Karl S. Guthke

1970. XI, 200 Seiten. Lw. 26,— DM

(Freies Deutsches Hochstift. Reihe der Schriften. Band 21)

Daß man heute so wenig von der Rezensententätigkeit des Berner Arztes, Göttinger Professors und schließlich Beamten im bernischen Staatsdienst Albrecht von Haller (1708—1777) weiß, liegt zum Teil darin begründet, daß Haller sich aus den literarischen Streitigkeiten seiner Epoche herausgehalten hat. Der ausschlaggebende Grund ist aber wohl, daß seine literaturkritischen Äußerungen bisher nicht verfügbar waren. Sie sind in Briefen und Tagebüchern verstreut, der größte Teil erschien in den „Göttinger Anzeigen von gelehrten Sachen“ — den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend — ohne Angabe des Verfassers. — Die vorliegende Textauswahl will dazu beitragen, Hallers Literaturkritik zugänglicher zu machen; sie ist darauf angelegt, seine Einstellung zu den wichtigsten Gestalten der nachantiken europäischen Literatur und namentlich der Literatur des 18. Jahrhunderts aufzuzeigen. Das vielfältige Bild wird ergänzt durch die Veröffentlichung bisher ungedruckter handschriftlicher Besprechungen, die für die GGA bestimmt waren, sowie handschriftlicher Rezensionen aus der Zeit vor der Tätigkeit für die GGA, die hier erstmals in extenso abgedruckt werden.

BENJAMIN NEUKIRCHS ANTHOLOGIE

Herrn von Hoffmannswaldau und Anderer Deutschen auserlesener und bisher ungedruckter Gedichte dritter Theil

Nach dem Erstdruck vom Jahre 1703 mit einer kritischen Einleitung und Lesarten

Herausgegeben von Angelo George de Capua und Erika Alma Metzger

1970. XXXIX, 379 Seiten mit 1 Abbildung im Text und 1 weiteren Abbildung
Engl. broch. 45,— DM (Neudrucke deutscher Literaturwerke. Neue Folge. Band 22)

Der dritte Band der Neukirchschen Sammlung, der dem zweiten von 1697 erst nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren folgte, unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen dadurch, daß Hoffmannswaldau und Lohenstein fast völlig fehlen und an ihre Stelle Vertreter einer nüchterneren Diktion getreten sind, Johann Friedrich Kätzler, Franz Conrad Romanus, Johann Burkhardt Mencke, Nathanael Schlot, Benjamin Schmolcke und andere, teilweise anonyme Autoren. Lediglich Johann von Besser ist noch mit 35 Gedichten vertreten, alle anderen mit einer auffallend geringen Anzahl. So spiegelt gerade dieser dritte Band die geistesgeschichtliche Situation der ersten Dekade des 18. Jahrhunderts genau wider.

Max Niemeyer Verlag Tübingen